

Donnerstag, 6. August 1914. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 361. • 62. Jahrgang.

Deutschland im Verteidigungskampfe.

Der Kaiser und der Reichstag.
 Berlin, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht) Als der Kaiser nach der gestrigen unvergesslichen Sitzung des Reichstags im Weißen Saale des kgl. Schlosses sich den Abgeordneten verabschiedete, reichte er dem Reichspräsidenten von Calker, dem Straßburger Straßenscheer, als letztem die Hand. Der Kaiser sah Reichspräsident von Calker einen Augenblick an, dann nach dem Reichspräsident machte er mit der Hand und geballter Faust eine kurze energische Geste, wie einen Haken nach unten. Dann sagte er vor sich: „Nun wollen wir sie brechen“, nickte und ging. Die Reichstagsabgeordneten, die nach dem Schlusswort des Kaisers bei der Thronrede diesem treuen Zusammenstand ohne Partei-, Standes- und Konfessionsunterschied in die Hand versprochen, waren die drei Reichspräsidenten Raemy, Paasche und Dove, von der konservativen Graf Westarp, von der Zentrumspartei v. Gamp, von der Wirtschaftlichen Vereinigung v. Ehren, vom Zentrum Dr. Spahn, von der Nationalliberalen Baffermann und von der Sozialistischen und von der Fortschrittlichen Volkspartei v. Meier und Fischbeck.

Die Erneuerung des Eisernen Kreuzes.
T. B. Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom
heute erneuerte der Kaiser für den gegenwärtigen
Jahres den Orden des Eisernen Kreuzes.

Derlin, 5. Aug. Amtlich wird gemeldet: Die Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe erschienen an der Küste von Maier und besetzten einzelne befestigte Plätze, welche Eingänge für französische Truppen sind. Das Feuer wurde erwidert.

Aufenthalt des Herzogs von Sachsen-Altenburg.
 Am 1. u. 2. Altenburg, 4. Aug. Der Herzog von Sachsen-
 Altenburg hat folgenden Aufruf erlassen: „An meine lieben
 Altenburger! Getreu seinen stolzen Überlieferungen folgt
 das Altenburger Volk begeistert dem Rufe unseres
 Königs zu den Waffen. Freiwillige Meldungen in über-
 zahliger Menge beweisen den Kriegsmuth unserer Jugend. Bei
 der Abtheilung der Kämpfer wird die ruhige Gefasstheit, tätiges
 und ernstes Willen zu gegenseitiger Unterstützung die
 für so viele mit sich bringt. Der Kaiser hat mich auf
 dem Contingent angehört, betraut. Ich darf somit an der
 Seite meiner geliebten Altenburger in den gerechten
 Kämpfen der deutschen Kultur und der deutschen Macht und
 Freiheit den ständigen Herausforderungen, schwere Ver-
 leumdungen, mit Zuversicht auf unsere gestählte Kraft, im
 Vertrauen auf den alten Gott, der unsere feste Burg ist,
 mit aller Macht in den Kampf eintreten, dessen Früchte —
 der Preis sein möge — Friede, Macht und Blüte
 Deutschland über alles! Ernst.“

Deutsche Fürstlichkeiten im Oecre.
T.-B. Berlin, 4. Aug. Wir erfahren soeben, daß zwei
während des Feldzuges in aktiven
Verwendung finden werden. Der Herzog
tritt als Kommandeur an die Spitze
anterie-Regiments Nr. 153. Bemerkenswert ist da-
er sich, obgleich er im Dienstgrade eines General-
steht, trotzdem sich unter den Befehl eines im Dienst-
grade Brigadefeldkommandeurs stellt, gewiß ein Zeichen
Hingabe an die große Aufgabe. In gleicher Weise
zu Schaumburg-Lippe betätigen,
Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 14 in-
ernannt ist. Aber die weitere Teilnahme deutscher
Kriege können wir noch berichten, daß Herzog
v. Schleswig-Holstein die holländischen
geleitet wird, daß sich Fürst Karl Anton von
hollern zum Generalkommando des Gardekorps
insbesondere auch die Mitglieder fürstlicher
mittelbarer Familien sich in großer Zahl der
Lösung zur Verfügung stellen. Soeben erhalten
Nachricht, die für viele alte Afrikaner von Interesse
ist. Der derzeitige Gouverneur von Südafrika
kann ist als Kriegsfreiwilliger bei den 2. Garde-
eingetreten; Prinz Joachim Friedrich von
wird den Feldzug als Major beim Leibregiment in
Oecre mitmachen.
T.-B. Meiningen, 4. Aug. Nach einem uns zuge-
kommenen Telegramm wird sich das dortige Fürstenhaus
seiner Mitglieder am Kriege beteiligen. Es
sind die Prinzen Georg und Ernst, Lieutenant à la suite
anterie-Regiments Nr. 95, in der Front mitkämpfen.
beide in das Dragoner-Regiment Nr. 16 in Bune-

burg versetzt worden. Ferner begleitet Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der ebenfalls beim Infanterie-Regiment Nr. 15 à la suite geführt wird, dieses Regiment persönlich ins Feld.

W. T.-B. Schwerin, 4. Aug. Die Herzöge Paul Friedrich und Adolf Friedrich von Mecklenburg werden sich persönlich mit ins Feld begeben. Sie sollen dem Generalkommando des 9. Armeekorps zugeteilt werden.

W. T.-B. Karlsruhe (Baden), 4. Aug. Man drahtet uns: Prinz Max von Baden, Generalleutnant, ist für den Feldzug dem Generalkommando des Armeekorps zugeteilt, um auf seinen Wunsch die badischen Truppen ins Feld zu begleiten.

Kriegsgottesdienste.
S. Berlin, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr fand im großen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses ein Kriegsgottesdienst statt. Er soll um 8 Uhr wiederholt werden.

W. T.-B. München, 5. Aug. Unter der Teilnahme des Königs paares sowie der noch nicht in der Front stehenden Prinzen, Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und unter dem Jubelraus einer gewaltigen Volksmenge fand heute abend ein feierlicher Kriegsgottesdienst statt, wobei Kardinal v. Bettinger den Segen des Himmels auf die scheidenden Truppen herabsiehte. Die Majestäten waren bei der Abfahrt von der Kirche Gegenstand herrlicher Rundgebungen. — Auch in der evangelischen Mariä-Hilfskirche wurde heute vormittag ein Vorgesangsgottesdienst abgehalten.

Die Gruft des alten Kanzlers im Sachsenwalde.
 □ Hamburg, 5. Aug. (Wig. Drachbericht) Die hertvortwete Fürstin Sorbert von Bismard hat angeordnet, daß während der Kriegszeit die Grufkapelle in Friedrichsruß jeden Tag, auch Sonntags, geöffnet bleibe.

Thoma und Ganghofer als Freiwillige.
München, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht) Der Dichter Ludwig Thoma a hat sich freiwillig zum Sanitätskorps gemeldet und ist bereits eingereiht worden, ebenso hat sich der bereits im 60. Lebensjahr stehende Ludwig Ganghofer freiwillig gemeldet.

Die Begeisterung in den deutschen Schutzgebieten.
W. T.-B. Berlin, 5. Aug. Die glühende vaterländisch-Begeisterung, die in diesen Tagen alle Deutschen des Mutterlandes erfüllt, hat nach eingetroffenen Meldungen auch unsere Völkergesossen unserer Schutzgebiete ergriffen. So richtet der Gouverneur von Südwestafrika folgendes Telegramm an den Kaiser: Eurer Majestät versichert die Bevölkerung von Deutschsüdwestafrika unverbrüchliche Treue. Ich bitte zu Gott um den Sieg für das Vaterland. Die Truppen und die Bevölkerung sind voll Mut und Vertrauen. Alleruntertänigst Gouverneur Seib.

Deutsche Firmenschilder statt der fremden.
S. Berlin, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht.) Unter dem unmittelbaren Eindruck der englischen Arieaserklärung haben schon gestern abend alle Berliner Geschäfte mit englisch klingenden Namen ihre Firmenschilder abgenommen oder mit Fahnentuch in den deutschen Farben verhüllt. Das bekannte Café Piccadilly am Potsdamer Platz hat seinen Namen in „Deutsches Café“ geändert und das „Palais de danse“ hat ebenfalls alle Firmenschilder mit französischen Namen über Nacht verschwinden lassen.

Ein beachtenswerter Aufruf gegen das Tragen auffälliger Kleidung.

München, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Münchener Polizeipräsident erläßt einen Aufruf an die Frauen und Jungfrauen, in dieser schweren Zeit das Tragen auffälliger Kleider zu vermeiden und in den Ernst der Lage sich auch in der Kleidung zu finden.

Die Fürsorgemaßnahmen.
Ein Kriegskredit der Stadt Hamburg.
W. T.-B. Hamburg, 5. Aug. Der Senat ersuchte die Bürgerschaft in einem dringenden Antrag die Genehmigung zu geben, daß zur Vestrückung der außerordentlichen Ausgaben, die aus dem Kriegszustand erwachsen, die Summe von 5 Mill. Mark bewilligt wird.

W. T-B. Leipzig, 5. Aug. Der Rat ließ den Stadtverordneten eine Reihe von Vorlagen ausgehen, die infolge der Kriegserklärung notwendig geworden sind. Zusammen werden 1 200 000 M. gefordert.

W. T.-B. Dresden, 5. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten einstimmig 1 Million Mark zur Deckung der für die Stadt und ihre Bevölkerung entstehenden Kriegskosten.

Eine Zentrale für Kriegsfürsorge in Frankfurt am Main.
W. T.-B. Frankfurt a. M., 4. Aug. Zur Vereinheitlichung der gesamten freiwilligen Fürsorge im Kriege ist hier am Theaterplatz eine Zentrale eingerichtet worden. Für diesen Zweck hat die Firma S. Strauß große Räume im Parterre und 1. Stock ihres Neubaus unentgeltlich zur Verfügung ge-

steht. — Die Zentrale für Kriegsfürsorge gliedert sich in folgende Abteilungen: 1. Hilfskräfte weiblichen und männlichen Geschlechts für Kriegsfürsorge und jede andere Arbeit; 2. Familienhilfe zur Unterstützung von im Felde befindlichen Kriegern; 3. Geldspenden; 4. Liebesgaben aller Art; 5. Vermittlung freiwilliger Hilfskräfte für Kriegsfürsorge im weiteren Sinne. Bezahlte Hilfskräfte erhalten vorläufig nur Stellung durch die Städtische Arbeitsvermittlungsstelle, Große Friedberger Straße 28.

Kriegsfürsorge der Delag.
W. T. B. Frankfurt a. M., 4. Aug. Die Direktion der Deutschen Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft (Delag) hat sich entschlossen, allen ihren Angestellten, die während des Feldzugs auch weiterhin im Dienste der Luftschiffahrt bleiben, neben ihrem Einkommen als Militärpersonen die Hälfte ihrer bisherigen Einkünfte weiter zu zahlen. Das gleiche gilt für alle bisherigen Angestellten der Delag, die sonst zur Fahne einberufen wurden und verheiratet sind. Ferner zahlt die Delag die Angestelltenversicherung während des Feldzuges voll weiter und auch die Krankenkassenbeiträge für verheiratete Arbeiter.

An die Wandervögel!

Der Bundesleiter des „Wandervogels“ erläßt folgenden Aufruf: „Deutsche Wandervögel! Erste Zeiten sind über unser Vaterland gekommen. Da wenden wir uns an alle Älteren unter Euch. Helft, so weit Ihr es vermögt! Wer von Euch Soldat ist, den begleitet unser aller Segen. Ihr, die Ihr dabeim bleiben müßt, stellt Euch dem Sanitätsdienst zur Verfügung oder tut ein anderes. Noch ist die Ernte nicht eingebracht, und es fehlt an Arbeitern. Da stellt Euch dem Bauern, der uns so oft Gastfreundschaft erwiesen hat, zur Verfügung und helft! Wir lieben unser Vaterland, jetzt wird unsere Liebe zur Tat.“

Eine Organisation für Erntehilfe.
S. Berlin, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Gestern fand im preussischen Herrenhaus eine Versammlung zur Organisation der Erntehilfe statt. Der Eisenbahnminister sicherte den Erntehelfern freie Fahrt zu. Der Vertreter des Kultusministers versprach für die ihm unterstehenden circa 1 Million preussischen Fortbildungsschüler Befreiung von dem Schulbesuch für die Zwecke der Erntehilfe.

W. T. B. Berlin, 4. Aug. Wie die „Nordb. Allgemeine Zeitung“ von zuverlässiger Quelle erfährt, ließ sich der Kaiser über die für die Sicherung der Ernte getroffenen Maßnahmen durch den Landwirtschaftsminister und den Kultusminister Bericht erstatten und forderte die zuständigen Minister auf, alles aufzubieten, um den empfindlichen Mangel an ländlichen Arbeitskräften nach Möglichkeit zu beseitigen.

Der bayerische spätere Thronfolger als Erntearbeiter.
München, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Erbprinz Luitpold von Bayern, der älteste Sohn des Kronprinzen, hat sich an die Spitze der jugendlichen Erntearbeiter gestellt und wird sich selbst mitbetätigen.

Kriegervereinsmitglieder zur Beaufsichtigung der russischen
Erntearbeiter.

W. T.-B. Berlin, 5. Aug. Zur Verhütung etwaiger Ausschreitungen von russischen Erntearbeitern hat der Preussische Landeskriegerverband im Einvernehmen mit den Behörden die landsturmfreien Mitglieder der Kriegervereine als Überwachungsmannschaften zur Verfügung gestellt. Diese werden bewaffnet und von den Landräten mit der Eigenschaft als Polizeibeamte ausgestattet. Die Organisation in den einzelnen Kreisen wird durch die Landräte und Vorstände der Kreisriegerverbände näher geregelt. Gesuche um Entsendung von solchen Schutzmannschaften sind an den zuständigen Landrat zu richten.

Weitere kommunale Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung.
W. T.-B. Königsberg, 4. Aug. Die Stadtverordneten-
versammlung beschloß in der gestrigen Stadtverordneten-
versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, dem
Magistrat fünf Millionen Mark zu bewilligen zur
Deckung wechselfähiger Verpflichtungen infolge der anlässlich
der Mobilmachung bisher getroffenen Maßnahmen zur Ver-
sorgung der Stadt mit Lebensmitteln sowie für die sonstigen
noch weiter zu treffenden Maßnahmen. Die Beschlussfassung
erfolgte einstimmig durch alle Parteien. Die außerordentlich
stark besuchte Versammlung wurde mit einem brausenden
Hoch auf den Kaiser, das Heer und das Vaterland geschlossen.

* Düsseldorf, 5. Aug. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung bewilligte drei Millionen Mark für die Unterstützung der Familien der Einberufenen. Es kommen etwa 10 000 Familien in Betracht. Die Ausstellung 1915 wird verschoben.

Zur Abwehr der Spione.
W. T. B. Berlin, 4. Aug. Wer Beobachtungen oder Feststellungen macht, die auf feindliche Spionage schließen lassen, soll dieses sofort der Polizei und der Aufsichtsbehörde zum Einschreiten mittheilen, aber nicht schriftlich dem Großen Generalstab übermitteln. Abgesehen davon, daß

Gegenmaßregeln dann zu spät getroffen werden, ist auch der Generalstab jetzt zu sehr mit Arbeit überlastet.

Note-Kreuz-Sammlungen.

W. T.-B. Freiburg i. Br., 4. Aug. Die erste Sammlung des hiesigen Ausschusses vom Roten Kreuz hat in wenigen Tagen gegen 60 000 M. ergeben.

W. T.-B. Berlin, 5. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ hat eine Sammlung für Frauen und Kinder der im Felde stehenden deutschen Wehrmänner eröffnet. Der Verlag des Blattes hat den Betrag von 100 000 Mark gezeichnet.

Schwesterntätigkeit des Evangelischen Bundes.

Der Evangelische Bund gibt bekannt, daß er sofort nach Kriegsausbruch seine Schwesterntätigkeit dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt hat. Um die entstehenden Lücken auszufüllen und wenn nötig, weitere Schwestern als Ersatz zu haben, werden gesunde Mädchen von 18 bis 35 Jahren, die Reizung haben, den Schwesterntätigkeit dauernd zu ergreifen, als Schülerinnen mit kürzerer Ausbildungszeit angenommen. Auch bereits ausgebildete Schwestern können sich melden bei der Abteilung für Krankenpflege im Evangelischen Bund, Berlin W. 35, Am Karlsbad 5, und bei der Oberin der Anstaltlichen Schwesterntätigkeit des Evangelischen Bundes, Schwester Meta Eichmeyer, Dessau, Moritzstraße 24.

50 000 Zigarren für die Hanauer Garnison.

W. T.-B. Hanau, 4. Aug. Der Inhaber einer hiesigen Zigarrenfabrik hat dem Oberbürgermeister der Stadt Hanau 50 000 Zigarren für die aus Hanau ausrückenden Vaterlandsverteidiger überwiesen.

Nachahmenswerte Opferwilligkeit.

München, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Die beiden Bürgermeister von Nürnberg und Fürth haben die Hälfte ihres Gehaltes für die Familien der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern und Verwundeten gespendet.

Regelung der Schifffahrt.

W. T.-B. Berlin, 4. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsmarineamts über die Regelung der Schifffahrt in den besetzten Häfen und Flußmündungen Deutschlands und über die Änderung der Seezeichen.

Eine Auflage des Oberkommandos an Berliner Blätter.

W. T.-B. Berlin, 5. Aug. Es wird uns mitgeteilt, daß das Oberkommando in den Marken drei hiesigen Tageszeitungen aufgegeben hat: 1. Extrablätter nur insoweit zu verbreiten, als es sich um die wörtliche Wiedergabe der durch das Volkssche Telegraphen-Bureau verbreiteten Nachrichten, und zwar unter Quellenangabe handelt (wie dies durch das „Wiesbadener Tagblatt“ geschieht); 2. innerhalb 24 Stunden nur eine Auflage herauszugeben.

Nur amtliche Marine-Nachrichten!

W. T.-B. Berlin, 4. Aug. Gestern und heute sind in verschiedenen deutschen Zeitungen Nachrichten über Vorgänge bei der Marine gebracht worden, die fast ausnahmslos erfunden, und wie es scheint, mit bestimmter Absicht von Agenten verbreitet waren. Es ergeht hierdurch an die gesamte deutsche Presse unter gleichzeitigem Hinweis auf den Erlaß des Reichsanzalters vom 31. Juli erneut das dringende Ersuchen, keinerlei Nachricht über maritime Vorgänge irgend welcher Art zu verbreiten, ohne sie vorher durch das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamtes prüfen zu lassen. Alles, was ohne Schädigung der Landesverteidigungsinteressen bekanntgegeben werden darf, wird mit größter Beschleunigung amtlich veröffentlicht.

Ein Erlaß des Kultusministers, betreffend Notprüfungen.

Berlin, 5. Aug. Der Kultusminister hat am 1. August folgenden Erlaß an die Schulbehörden gerichtet: Um den Schülern der Prima einer höheren Lehranstalt, welche infolge der angeordneten Mobilmachung der Armee in diese eintreten wollen oder müssen, die Möglichkeit zu gewähren, vorher noch die Reifeprüfung abzulegen, beauftrage ich das königliche Provinzial-Schulkollegium, angesichts dieses die Direktoren der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen anzuweisen, mit den Schülern, welche der Prima mindestens im dritten Halbjahr angehören und sich entweder über ihre Verpflichtung zum Eintritt in die Armee ausweisen oder die Zustimmung ihrer Väter oder Vormünder zu ihrem freiwilligen Eintritt beibringen und für militärtauglich befunden worden sind, sogleich die Reifeprüfung abzuhalten. Die Prüfung ist für die Oberprimaner, welche der Prima bereits im vierten Halbjahr angehören, nur eine mündliche, für alle übrigen eine schriftliche und mündliche, die in möglichst kurzer Frist nach der schriftlichen abzuhalten ist. Externen, welche sich zur Reifeprüfung melden und die vorgezeichneten Bedingungen erfüllt haben, sind unter den erwähnten Voraussetzungen einer höheren Lehranstalt zur schriftlichen und mündlichen Prüfung zu überweisen. Wenn sie früher die Prima oder

Obersekunda besucht haben, sind sie nur dann zur Prüfung zugelassen, wenn ihre Versetzung in die Prima Ostern 1913 erfolgt ist oder möglich gewesen wäre. Bezüglich der Juristen ist folgende Verfügung ergangen: Aus Anlaß der Mobilmachung werden die zur ersten juristischen Prüfung und zur großen Staatsprüfung zugelassenen Kandidaten, die zum Dienst im Heere oder der Marine in der Reserve oder in der Landwehr (Seewehr) verpflichtet sind, auf Antrag zu einer Notprüfung zugelassen. Gleiches gilt nach Ermessen der Vorsitzenden der Prüfungskommission auch für solche zur Prüfung zugelassenen Kandidaten, die im Falle einer Mobilmachung anderweit für die Zwecke der Landesverteidigung verwendet werden. Meldungen zur Notprüfung werden zweckmäßig telegraphisch an die Vorsitzenden der Justizprüfungskommissionen in Kassel oder Köln, für die große Staatsprüfung an den Präsidenten der Justizprüfungskommission zu Berlin gerichtet.

Der antiultramontane Reichsverband stellt seine Tätigkeit ein.

S. Berlin, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der geschäftsführende Ausschuss des antiultramontanen Reichsverbandes (gez. Admiral v. Knorr) veröffentlicht eine Erklärung, in der er unter Berufung auf das Kaiserwort von dem Verschwinden aller Parteiuunterschiede mitteilt, daß er seine Tätigkeit einstelle.

Zum ersten deutschen Erfolg an der Ostgrenze.

W. T.-B. Hamburg, 5. Aug. Als mittags die Nachricht von dem deutschen Waffenerfolg gegen die Russen bekannt wurde, sammelte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Rathaus, stimmte die „Wacht am Rhein“ an und trug die Militärpersonen auf den Schultern durch die Straßen.

Eine Warnung des Reichsmarineamts an die Seefahrer.

W. T.-B. Berlin, 5. Aug. In einer Sonderausgabe der vom Reichsmarineamt herausgegebenen Nachrichten für Seefahrer wird mitgeteilt: Im Kopenhagener Sund, Königstief (Kongebdy), Holländischkeil und Drogden liegen Minen. Die Fahrstraße der Dampfer führt durch die Flutrinne. Für Kopenhagen besteht Flutengzwang. Die ungefähre Lage des Drogden-Feuerwerks ist 55 Grad, 33 Grad nördlich, 12 Grad, 43 Grad.

Die Wiener Auffassung der Lage.

Δ Köln, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Wiener Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet seinem Blatte über die dortige Auffassung der politischen Lage, daß trotz der wiederholten Verletzung der deutschen Grenze durch französische Truppen und trotz der Abforderung der Bälle durch den Pariser deutschen Botschafter Frankreich aus Angst vor dem Ausbruch einer Sozialisten-Revolution und eines Eisenbahnerstreiks sich nicht getraue, den Krieg auf sich zu nehmen. Deutschlands Vorgehen, das sich jeder militärischen Herausforderung Frankreichs enthält, erscheine wohl überlegt, weil dadurch für Italien einwandfrei der Bündnisfall geschaffen wird, dem sich Italien nicht entziehen werde. Serbien dürfte völlig isoliert, sogar ohne Montenegrin Hilfe bleiben.

Wiener Preßstimmen zur Thronrede des deutschen Kaisers.

W. T.-B. Wien, 5. Aug. Sämtliche Blätter begleiten die gestrige Thronrede und die Kundgebungen im Reichstag mit begeistertster Zustimmung. Das „Freundenblatt“ sagt: „Heute wurde von Kaiser Wilhelm in einer für alle Zeit denkwürdigen Rede das deutsche Volk zu den Waffen gerufen gegen eine Welt von Feinden, die von Ost und West heranrückten, um Deutschland seine durch heroische Waffentaten, eisernen Fleiß und wunderbare geistige Tätigkeit eroberte Stellung zu nehmen. Mit bewunderungswürdiger Kraft und mit Mut nimmt das Deutsche Reich, an dessen Seite als treuer Bundesgenosse wir stolz sind und zu befinden, den Kampf mit einer Schar von Feinden auf. Deutschland zieht ohne Überhebung, aber mit fester Entschlossenheit in den schweren Kampf und schart sich begeistert um seinen Kaiser, an dessen Seite die unverbrüchliche Treue des Kaisers Franz Joseph steht.“ — Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: „Die ganze Welt hat die gewaltige Stimme vernommen, die in der Hauptstadt Deutschlands in so feierlicher tiefster Weise erklang. Wir Österreicher haben die Rede des erhabenen Monarchen, unseres Kaisers treuesten Bundesgenossen und Freundes, mit tiefer Ergriffenheit vernommen. Was der Führer unseres deutschen Brudervolkes sagte, das klang in unseren Herzen wieder, und das

Feuer des Mutes, das wir in hellen Flammen aufsteigen sehen, leuchtete in das Dunkel schwerer Tage. Kaiser sprach, so schlicht, ehrlich und in so hoher Reinheit vor Gott, kann nur der sprechen, der einen Glauben hat und sich seines Heils bewußt ist.“ — Die „Freie Presse“ betont: Die Ansprache des Kaisers ist ein Denkmal schlichter Ehrlichkeit. In ganz Österreich werden die Worte, die heute in uns gesprochen worden sind, wie ein Ruf an uns und dem deutschen Volke mit unserer ganzen Macht und den letzten Blutstropfen zu helfen, damit auch wir zeigen, daß wir der großen Schicksalsstunde gewachsen und die gleiche Flügelfaust in uns haben, wie sie heute in Deutschland erwies.“

W. T.-B. Wien, 4. Aug. Die „Neue Freie Presse“ innert in einer Besprechung der Thronrede Kaiser Wilhelms an die Worte, die sein Großvater beim Ausbruch des Krieges mit Frankreich vor dem norddeutschen Reichstag gesprochen hat, und sagt: Auch die Thronrede des Kaisers viel von der Schlichtheit, womit vor über 40 Jahren sein Großvater den Krieg mit Frankreich angekündigt hat. Wieder zeige sich keine Spur von Ruhmredigkeit und Überhebung, wieder sei die Sprache von einem tiefen Ernst durchdrungen, wieder höre man das Wort eines Herrschers über ein großes Volk. Die Thronrede werde tiefen Eindruck machen.

Ungarische Preßstimmen zu dem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

W. T.-B. Budapest, 5. Aug. Die Abendblätter kommentieren den Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem russischen Kaiser.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Von welcher Strahlkraft fülle umschlossen hebt sich das lichtvolle Bild des deutschen Kaisers von solch dunkler Folie ab. In seinen Worten bebt der sittliche Zorn des europäischen Völkervereins, das sich aufbäumt gegen die Verletzung der europäischen Verträge und ungeachtet zu einem Land, das über die Reiche seines eigenen Königs hinweg zum Nord an einem fremden Reichspräsidenten erhebt, als Symbol einer europäischen Einheit macht berechtigt zu werden. Treuherzig, ehrlich, richtig und gradlinig ist der Weg des Gedankenstroms in den Telegrammen des deutschen Kaisers, die Sünde an der Gefährdung der Christenheit muß geschäut, der Weltfriede darf nicht durch die dem Verbrechen geleistete Hilfe auf's Spiel gesetzt werden. — Dreimal in zwei Tagen wird der Hohenzollern-Kaiser dem Zaren aus dem Romanow ins Gemissen. Antwort? Heuchlerische Versöhnlichkeit, schier winzelndes Flehen um eine Vermittlung während dieses ganzen Depeschenwechsels verfiel Stillschweigen darüber, daß inzwischen das russische Heer schon der Mobilmachungsbefehl ergangen sei. Und als die Mäße von diesem schwachen Spiel kam die Depesche aus Berlin, die es dem Herrscher Neuen auf den Kopf zusagte, seine Wille um Vermittlung gleichzeitiger Mobilisierung sei Wahnsinn oder Witz. Da warf auch der Zar die Hülle der Heuchelei ab und gab zu, die Mobilisierung schon vor 5 Tagen aus Gründen der Verteidigung gegen Österreich-Ungarn angesetzt zu haben.

Der „Pester Dirlap“ verweist auf den fast beispiellosen Vorgang, daß ein politischer Depeschenwechsel zwischen Souveränen veröffentlicht wird. Es wird das Verhalten Kaiser Wilhelms zu demjenigen des Zaren in Parallele gestellt. Zum Schluss heißt es: Die Romanows werden sich mit den Karageorgewitschs gegen die Hohenzollern.

Eine Stiftung des Herzogs von Cumberland. W. T.-B. Wien, 5. Aug. Der Herzog von Cumberland stiftete 20 000 Kronen für Sanitätszwecke.

Aus Rußland.

Panikartige Flucht von Frauen und Kindern im russischen Westen.

S. Berlin, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Kammerjäger Jadowler, der heute nach manchen Schwierigkeiten aus Riga zurückgekehrt ist, berichtet von einer panikartigen Flucht der russischen Frauen und Kinder ins Innere des Landes, die er auf seiner Fahrt von Riga über Wirballen nach Königsberg beobachtet habe. Jadowler, der ein russischer Untertan ist, hatte Verfürchtungen über die Sicherheit seines Aufenthalts in Deutschland. Generalintendant v. Hülse erklärte ihm aber, wie er mitteilt, als preussischer Kammerjäger gehört er nicht zu den Russen.

Himmelserscheinungen im August 1914.

Nahezu doppelt so weit wie im Juli sinkt die Sonne im August südwärts, nämlich im Juli um 43° Grad, im August dagegen um 9½ Grad; am 1. August beträgt die Deklination der Sonne + 18° 11' 23.7" und am 31. August + 8° 52' 33.0". Um denselben großen Betrag verringert sich auch die Mittagshöhe der Sonne; diese beträgt nämlich für den Parallel von 54° (Norddeutschland) 54.9° am 1. und 44.9° am 31. August, für den Parallel von 51° (Mitteldeutschland) 57.2° am 1. und 47.9° am 31. August, endlich für den Parallel von 48° (Süddeutschland und Österreich, etwa Wien) 60.2° am 1. und 50.9° am 31. August. Demgemäß verkürzt sich die Tagesdauer im nördlichen Gebiet von 15½ auf 13¾ Stunden, im mittleren Gebiet von 15¼ auf 13½ und im südlichen Gebiet von 15 bis auf 13¼ Stunden. Die durch die Dämmerungen bewirkte Verlängerung der Tageshelligkeit vermindert sich von 1¾ Stunden am 1. bis auf 1½ Stunden am 31. August.

Am 21. August wird sich eine totale Sonnenfinsternis, die als partielle, doch sehr bedeutende Bedeckung der Sonne auch in ganz Mitteleuropa zu beobachten sein wird, ereignen. Sie beginnt nach mitteleuropäischer Zeit um 11 Uhr 12.2 Min. vormittags, erreicht ihre Mitte um 12 Uhr 55.2 Min. und ihr Ende um 3 Uhr 57.0 Min. nachmittags. Sichtbar ist dieses im Jahre 1914 bemerkenswerteste astronomische Ereignis in der nördlichen Hälfte Nordamerikas, in der nördlichen Hälfte Afrikas, in der westlichen Hälfte Asiens, in dem nordwestlichen Teile des Indischen Ozeans und in den nördlichen Polarregionen. Die zentrale Zone geht durch Grönland, Norwegen, Schweden, Rußland, über das Schwarze Meer nach Armenien und Persien. Am

längsten, 2 Minuten 17 Sekunden, währt die Totalität im mittleren Rußland. Innerhalb Deutschland beträgt die größte Bedeckung in Teilen des Sonnendurchmessers im Nordosten (Ostpreußen) 0.96 und im Westen und Südwesten (Rheinland, Elfaß) 0.68—0.70, in Österreich-Ungarn beträgt sie im Nordosten (Galizien) 0.93 und im Westen (Tirol) 0.69, nahezu ebensoviel (0.68—0.69) in der Schweiz.

Mit dem Übertritt der Sonne in das Kalenderzeichen der „Jungfrau“ am 24. August geht die Zeit der Hundstage zu Ende.

Unser Mond zeigt im August folgenden Phasenwechsel: Vollmond am 6., um 1 Uhr 41 Min. vormittags, Lehtes Viertel am 14., um 1 Uhr 56 Min. vormittags, Neumond am 21., um 1 Uhr 26 Min. nachmittags, und Erstes Viertel am 28., um 5 Uhr 52 Min. vormittags. — Der Mond befindet sich am 12. August, um 10 Uhr 8 Min. vormittags, in Erdferne bei einem Abstände von 63.4 Erdhalbmessern à 6378 Kilometern und am 24. August, um 7 Uhr 5 Min. vormittags, in Erdnähe bei einem Abstände von 57.2 Erdhalbmessern. — Hier Sternbedeckungen durch den Mond finden im August statt, es werden bedeckt: am 3. der Stern Tau (Größe 3.3) des „Schützen“, Eintritt für Berlin um 8 Uhr 23.6 Min. nachmittags und Austritt um 9 Uhr 39.0 Min. nachmittags, am 5. der Stern Eta (Größe 5.0) des „Steinbocks“, Eintritt um 11 Uhr 20.3 Min. nachmittags und Austritt um 12 Uhr 35.9 Min. vormittags, am 10. der Stern Delta (Größe 4.4) der „Fische“, Eintritt um 9 Uhr 25.1 Min. nachmittags und Austritt um 10 Uhr 17.1 Min. nachmittags, sowie am 16. der Stern 136 (Größe 4.7) des „Stiers“, Eintritt um 12 Uhr 41.5 Min. vormittags und Austritt um 1 Uhr 34.7 Min. vormittags.

Von den mit freiem Auge sichtbaren Hauptplaneten sind nur zwei vorteilhaft zu beobachten: Jupiter während der ganzen Nacht und Saturn am Morgenhimmel. Merkur

bleibt, obwohl er am 5. August, um 2 Uhr nachmittags, seine größte westliche Ausweichung von der Sonne, 19° 18', erreicht, in der hellen Morgendämmerung verborgen. Am 16. August, um 4 Uhr nachmittags, befindet er sich in seiner Sommeroberen Sonnenkonjunktion. Der Planet entfernt sich von der Erde von 0.79 bis auf 1.37 Erdhalbmessern à 6378 Kilometern. Sein scheinbarer Durchmesser verkleinert sich daher von 8.5 bis auf 4.9. — Saturn wird etwa eine Stunde nach der Sonne unter und ist noch für eine Zeit als Abendstern im Westen sichtbar. Sie nähert sich der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet Venus in Konjunktion, und zwar bewegt sich Venus 30' südlich an Venus vorüber; vor Untergang der Sonne ist daher die ganz zunehmende Monatsichel links unter dem Abendstern. — Mars hält sich in der Nähe der Sonne auf, kann infolgedessen mit bloßem Auge nicht gesehen werden. Sein Erdbstand wächst von 2.20 bis auf 2.88 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser schrumpft dabei von 4.4 bis auf 3.4. — Jupiter wird am 10. August, um 10 Uhr abends, am nördlichen Morgenhimmel zu beobachten. Der Planet entfernt sich von der Erde von 1.06 bis auf 0.81 Einheiten, wobei ihr scheinbarer Durchmesser von 16.1 bis auf 20.6 zunimmt. Am 6. August, um 3 Uhr vormittags, hat Venus eine sehr nahe Konjunktion mit Mars, an dem sie nur 10' südlich vorüberzieht. Am 10. August, um 11 Uhr abends, befindet sich die beiden Planeten bereits am nördlichen Abend, nicht viel weiter als schon Ende Juli. Am 24. August, um 11 Uhr abends, kommt der Planet

preussischen Hofstaat und habe nichts zu fürchten.

Aufruf zu einem Aufstand in Russisch-Polen.
W. T.-B. Wien, 5. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Graßau vom 3. August: In Russisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstand vorbereitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion. Die Aufständischen, auch die Frauen, fordert er dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnische Organisation soll genau über die Bewegung der Russen informiert werden. Jeder wird aufgefordert, Behörden einzusetzen, um die Unabhängigkeit vom russischen Reich zu proklamieren.

Die russische Schwarzmeerflotte vor dem Bosphorus.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Aug. Wie verlautet, wurde die Sperrung des Bosphorus und der Dardanellen infolge einer durch den Kapitän eines türkischen Dampfers überbrachten Nachricht verfügt, daß die russische Schwarzmeerflotte unweit der Mündung des Bosphorus gesichtet worden sei. Die Leuchttürme bei den Meerengen sind gelöscht und Minen gelegt worden.

Kundgebungen für Frankreich, England und Serbien in Petersburg.

W. T.-B. Petersburg, 5. Aug. (Via Kopenhagen.) Die Nachricht, daß Deutschland Frankreich den Krieg erklärt habe (?) und England bereit sei, mit seinen Freunden zu kämpfen, hat Anlaß zu neuen Kundgebungen für diese Mächte gegeben. Eine große Menschenmenge begab sich nach der französischen Botschaft. Der französische Botschafter Salicrue trat auf den Balkon heraus und dankte in herzlichen Worten. Die Manifestanten begaben sich dann zur englischen Botschaft, wo der Botschafter gleichfalls eine Ansprache hielt. Die Menge, über der eine große englische Fahne getragen wurde, rief: Es lebe der König, es lebe England! Schließlich begab sich die Menge zur serbischen Botschaft, wo der Gesandte heraustrat und der Menge für die moralische Unterstützung dankte.

Aufruf der Radettenpartei.

W. T.-B. Petersburg, 4. Aug. (Über Kopenhagen.) Die Herausgeber der suspendierten Zeitung „Njetich“ haben den Moskauer Nikolaus um die Erlaubnis, das Blatt wieder erscheinen zu lassen, indem sie erklärten, daß sie in diesem Moment Augenblicke sei für ihre Pflicht hielten, an der Verteidigung der russischen Gesellschaft zur Verteidigung des Vaterlandes und zum Schutze seiner Ehre mitzuwirken. Die Erlaubnis wurde erteilt. — Die Führer der Radettenpartei veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie aufforderten, die zwischen den verschiedenen Parteien bestehenden Streitigkeiten zu vergessen und sich zu erinnern, daß es die höchste Pflicht eines jeden Russen in dem jetzigen Augenblicke sei, die kämpfenden moralisch zu unterstützen und Rußland keinen von den Feinden ihm bestrittenen Rang unter den Großmächten zu bewahren.

Von der russisch-türkischen Grenze.
W. T.-B. Konstantinopel, 5. Aug. Wie der „Tanin“ aus Bagdad erfährt, haben sich die Russen durch Verbrennung von Wohnhäusern und Lebensmitteldépôts von der türkisch-türkischen Grenze zurückgezogen.

Aus der französischen Kammer.

Die Kriegsvorlagen. — Ein Gruschaustausch mit der serbischen Skupschtina.

W. T.-B. Paris, 5. Aug. Die gestrige Sitzung der Kammer wurde von dem Präsidenten Deschanel pünktlich 8 Uhr eröffnet. Der russische Botschafter Jzwolski wohnte der Sitzung auf der Diplomatentribüne bei. Nachdem Deschanel Jzwolski einen Nachruf gewidmet hatte, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit und begeistertem Beifall angehört wurde, gab er dem Ministerpräsidenten Viviani das Wort. Dieser eine Botschaft des Präsidenten verlas, die die Kammer stehend unter Beifallsrufen anhörte. Das Publikum stimmte in den Beifall der Deputierten ein. Viviani erklärte darauf ein diplomatisches Exposé über die Lage. Lauter Beifall erklang, als der Redner der Haltung Belgiens huldigte. Mit Begeisterung nahm die Versammlung die Mitteilung über die französische und russische Mobilisierung sowie die Ankündigung über die englische Mobilisierung auf. Viviani verlas darauf unter allgemeiner Aufmerksamkeit die diplomatischen Dokumente, welche Frankreich und England verbinden. Zum Schluß seiner Rede erklärte er inmitten großer Applausen: Wir sind ohne Vorwurf und ohne Furcht.

position steht, kulminiert er um diese Zeit zu Mitternacht. Gleichzeitig befindet er sich im kleinsten Erdabstande, 4.04 Einheiten, und sein Scheinbüchsenmesser erreicht den größten Wert, 40.4. Am Monatschluß wird er sich wieder bis auf 40.7 verringern, wodurch sich sein Durchmesser um 1/20 verringert. Am 6. August, um 11 Uhr vormittags, kommt der Mond mit Jupiter in Konjunktion (Mond 41' nördlich von Jupiter); in der vorangehenden Nacht weist mit dem Vollmond noch westlich (rechts), in der folgenden Nacht gegen östlich (links) vom dem Planeten. — Saturn befindet sich am 2. August, um 8 Uhr nachmittags, in Opposition zum kleinsten, 18.66 Einheiten, er nimmt bis Monatschluß auf 18.08 Einheiten zu; der scheinbare Durchmesser des Planeten beträgt erst 4.4, schließlich 4.3. Genaue Ortsbestimmung sind am 1. August Rektaszension 20 h 49 m 18 s und Deklination — 18° 29' 3", am 31. August 20 h 44 m 18 s und Deklination — 18° 46' 59". — Neptun, der erst am 21. Juli in Sonnenkonjunktion war, kann auch mit starken Ferngläsern noch nicht beobachtet werden. Seine Ortsbestimmung sind am 1. August 30.99 und am 31. August 30.79 Einheiten.

Minister Rouleus zählt darauf die Gesetzesvorlagen auf, deren Annahme die Regierung wünsche, namentlich diejenige, betr. die Zulassung von Elfaß-Lothringern in die französische Armee.

Sämtliche Gesetzesvorlagen wurden angenommen. Der Präsident verlas sodann ein von der serbischen Skupschtina übersandtes Sympathietelegramm und seine Antwort darauf, in der er der tapferen serbischen Nation (soll wohl heißen, tapferen Königsmördern. Die Schrift.) den Gruß ganz Frankreichs ausspricht. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

W. T.-B. Paris, 5. Aug. (Via Kopenhagen.) Im Senat teilte gestern der Ministerpräsident Viviani die Annahme der Gesetzesvorläufe durch beide Kammern mit und fügte hinzu, daß das Parlament vertagt, aber die Session nicht geschlossen sei. Viviani dankte der Kammer für das ermutigende Schauspiel, das sie gegeben habe.

Die Haltung und Maßnahmen der Schweiz.

Die Beschlüsse der Bundesversammlung. — Die Betonung der Neutralität. — Das Aufgebot der ganzen Armee.

W. T.-B. Bern, 4. Aug. Die schweizerische Bundesversammlung, die heute zusammentrat, genehmigte einstimmig die Vorlage, betreffend die Ausgabe von fünf franken-Nationalbanknoten. Diese sind gesetzlich gedeckt durch Metallgeld zu 40 Prozent und Titel zu 60 Prozent. Ferner wurde dem Bundesrat uneingeschränkte Vollmacht gegeben, alle Maßnahmen zu ergreifen, die für die Erhaltung der Sicherheit, Integrität und Neutralität der Schweiz, zur Wahrung des Credits und für die wirtschaftlichen Interessen des Landes, insbesondere auch zur Sicherung des Lebensunterhalts der Bevölkerung erforderlich werden. Ebenso wurde dem Bundesrat Vollmacht zum Abschluß allfälliger Anleihen erteilt. Der Beschluß enthält ferner folgenden Passus:

Die schweizerische Eidgenossenschaft erklärt ihren festen Willen, in den bevorstehenden kriegerischen Ereignissen die Neutralität zu wahren.

Der Bundesrat ist ermächtigt, die Neutralitätserklärung in einer angemessenen Kundgebung den kriegführenden Staaten und Mächten, welche die Neutralität der Schweiz und die Unverletzlichkeit ihres Territoriums anerkannt haben, zur Kenntnis zu bringen. Der Berichterstatter der Kommission führte aus, Deutschland und Frankreich hätten die Zustimmung gegeben, daß sie die schweizerische Neutralität streng beachten wollten. Dennoch biete nur das Aufgebot der ganzen Armee sicheren Schutz vor einem Einbruch in die Schweiz. Die Neutralität sei eine von der Schweiz freiwillig gewählte Haltung, die ihrer Geschichte entspreche. Die Vorlage wurde schließlich einstimmig mit 171 Stimmen angenommen, nachdem die sozialdemokratische Fraktion ihre ausdrückliche Zustimmung erteilt hatte.

Der schweizerische Oberbefehlshaber.

W. T.-B. Bern, 5. Aug. Der Bundesrat ernannte zum Chef des Generalstabes der schweizerischen Armee den Oberstleutnanten Sprecher von Bernegg, bisher Chef der Generalstabsabteilung des schweizerischen Militärdepartements.

Die Haltung der anderen Kleinstaaten.

Die holländische Neutralität.

W. T.-B. Haag, 4. Aug. Der deutsche Gesandte hat die positive Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande kein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität respektieren, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden auf das genaueste beobachtet wird.

Die Kriegsgesekentwürfe von der Kammer angenommen.

W. T.-B. Haag, 4. Aug. Die Zweite Kammer hat ohne Debatte alle auf den Krieg bezüglichen dringlichen Entwürfe angenommen. Der Führer der Rechten, Desambornin Lohmann, und der Führer der Linken, Vos, drückten das Vertrauen zur Regierung aus und lobten deren Arbeit. Der Sozialdemokrat Troelstra betonte, daß die Nationalität jetzt den Parteihader übertrage. Die Sozialdemokraten widersetzten sich keineswegs der Mobilisierung, welche durch unversicherte Umstände notwendig geworden sei. Der Redner fragte, ob die Regierung gewillt sei, eine Aktion zur Wiederherstellung des Friedens einzuleiten. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung werde gern solche Initiative ergreifen, wenn die Lage dazu günstig wäre. — Darauf wurden die dringlichen Gesekentwürfe von der Ersten Kammer beraten und angenommen. Der Senatspräsident gab die gleiche Erklärung wie der Kammerpräsident ab. Der Ministerpräsident erwiderte mit der gleichen Erklärung.

W. T.-B. Haag, 4. Aug. Die beiden Kammern wurden auf unbestimmte Zeit vertagt.

An Sternschnuppen ist der August sehr reich, von den zwölf wichtigsten, der Erde in diesem Monat begegnenden Schwärmen zeigt der mit vereinigten Vorläufern schon Ende Juli einsetzende, besonders in den Tagen vom 7. bis 12. August anwachsende und am 10. August sein Maximum erreichende Schwarm der Perseiden oder Laurentiusströme die meisten Meteore.

Mit Zunahme der Länge und Dunkelheit der Nächte gewinnt nunmehr auch der Glanz des Fixsternhimmels mehr und mehr. Das gilt namentlich für die zweite Monatshälfte, in der das Mondlicht wenig oder gar nicht stört. Halten wir am Abend, etwa gegen 10 Uhr, Umschau, so sehen wir die schimmernde Milchstraße vom Nordnordwesten nahe am Zenit vorbei zum Südsüdwesten ziehen. In ihrem nördlichen Teile strahlt ein heller Stern, Capella im „Fuhrmann“. An dieses Sternbild schließt sich nordöstlich der „Perseus“, dann folgt die einem W ähnende „Cassiopeja“, im höchsten Teile der Milchstraße der „Schwan“ mit Deneb, neben dem im Zenit die „Leier“ mit dem Normalstern 1. Größe Wega funkt. Weiter nach Süden zu abwärts schließen sich daran der „Abder“ mit Alair, der „Schlangenträger“ und „Schäpe“. Beifall reihen sich daran außerhalb der Milchstraße die Tierkreissternbilder „Skorpion“, „Wage“ und „Jungfrau“ mit Spica am Westhorizont, über der wieder der „Bootes“ mit Arctur und die „Krone“ sich gruppieren. Tief im Nordwesten steht der „Löwe“ mit Regulus, höher der „Große Bär“ und am nördlichen Himmelspol der „Kleine Bär“ mit dem Polarstern.

Aus Kunst und Leben.

CK. Der Abgang des Kunstmarktes. Die großen Londoner Kunstauktionen dieses Jahres sind abgeschlossen und nun, da ein Überblick über die Gesamtheit der Umsätze möglich

Holland sperrt seine Küste.

W. T.-B. Berlin, 4. Aug. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach einer amtlichen Mitteilung der königlich niederländischen Regierung ließ diese die nördlichen Zugangsstraßen zum Meere und die Straße von Goeree (Seeland) durch Unterseeminen sperren und traf auch die nötigen Vorbereitungen zur Sperrung der übrigen Zugangsstraßen.

Kein holländisches Moratorium.

W. T.-B. Haag, 4. Aug. In der Ersten Kammer erklärte der Landwirtschaftsminister gegenüber dem Antrag, betr. den Erlass eines Moratoriums: Die Regierung müsse energisch dagegen eintreten, weil das Bankkonkordat mit den erforderlichen Mitteln für alle geschäftlichen Kreditbedürfnisse versehen ist. Der Antrag wurde darauf zurückgezogen.

Absolute Neutralität Dänemarks.

W. T.-B. Kopenhagen, 5. Aug. Da der Krieg ausgebrochen zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Deutschland und Frankreich, beschloß die dänische Regierung absolute Neutralität während dieser Kriege zu wahren.

Die Neutralitätsmaßnahmen der schwedischen Marine.

W. T.-B. Stockholm, 4. Aug. Die schwedische Regierung hat Schwedens absolute Neutralität während der gegenwärtigen Kriege zwischen fremden Mächten erklärt. — Zu der Sicherung der Neutralität hat das Marineministerium folgende Anordnungen erteilt: Die Mobilisierung der Flotte der Küstenpositionen und des Küstenflottenwesens, außerdem des Materials, das der Handelsflotte angehört; weiter die Einberufung der bei der Küstenartillerie zur Disposition stehenden Offiziere und Reserveoffiziere in genügender Anzahl; endlich die Einberufung so vieler Wehrpflichtigen wie sie die genannte Mobilisierung erfordert.

Ausfuhrverbot aus Norwegen.

W. T.-B. Christiania, 4. Aug. Die norwegische Regierung hat ein Dekret erlassen, welches die Ausfuhr von Korn, Rehlwaten, Kartoffeln, Kohlen, Holz und mineralischen Ölen verbietet.

Die Balkanstaaten.

Die Haltung Rumäniens.

W. T.-B. Bukarest, 4. Aug. (Agence Roumaine.) In dem unter dem Vorsteher des Königs in Sinaja abgehaltenen Ministerrat, dem auch der Thronfolger, der Präsident der Abgeordnetenkammer, der frühere Ministerpräsident Majorescu, mehrere ehemalige Minister und einige Vertreter der Regierungsparteien beizuhören, wurde die von Rumänien unter den gegenwärtigen Umständen zu beobachtende Haltung einer Prüfung unterzogen. Der Ministerrat beschloß einstimmig, daß Rumänien alle Maßnahmen zur Verteidigung seiner Grenzen ergreifen solle.

W. T.-B. Bukarest, 5. Aug. Extrablätter melden, daß der gestrige Kronrat in Sinaja die Neutralität Rumäniens beschlossen hat.

W. T.-B. Bukarest, 5. Aug. Die rumänische Presse billigt ohne Unterschied der Parteistellung den Beschluß des gestrigen Kriegsrates.

Ein türkisches Moratorium.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Aug. Durch Dekret vom 4. August wurde für die Türkei ein Moratorium auf die Dauer eines Monats angeordnet.

Katholische Gebete für den Frieden.

W. T.-B. Rom, 2. Aug. (Verspätet eingetroffen.) Der Papst hat für die Katholiken aller Länder Kirchengebete angeordnet, um für den Frieden zu bitten.

Das Rote Kreuz.

W. T.-B. Washington, 5. Aug. Das Rote Kreuz hat beschlossen, seine Dienste allen kriegführenden Nationen anzubieten.

250 000 Dollar für die Heimförderung der Nordamerikaner aus Europa.

W. T.-B. Washington, 4. Aug. Das Repräsentantenhaus hat 250 000 Dollar zur Heimbringung von Amerikanern aus Europa bewilligt.

Patriotische Kundgebungen der deutschen Reservisten in New York.

W. T.-B. New York, 4. Aug. Die deutschen Reservisten haben gestern auf dem Broadway patriotische Kundgebungen veranstaltet.

Pressestimmen zu Englands Kriegserklärung.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Sir Edward Grey hat vor dem Parlament darzulegen versucht, daß Frankreich an diesem Kriege ganz unschuldig sei, daß es nicht das geringste Interesse an diesem Handel habe und daß es nur einem Gebot seiner Ehre folge, wenn es seine Bündnispflicht erfüllt. Diese Erklärung ist teilweise bewußt unwahr;

wird, zeigt sich, in wie starkem Maße die politischen und finanziellen Beunruhigungen der letzten Monate den Kunstmarkt beeinflusst haben. Im Vergleich mit den vorausgehenden Jahren hat der Londoner Kunstmarkt von 1914 nur bescheidene Erfolge zu verzeichnen. Zahlen sprechen. 1914 wurden insgesamt nur 37 Gemälde versteigert, die mehr als 30 000 M. erzielten. Für die vorangehenden Jahre lauten die entsprechenden Ziffern: 1913 85 Gemälde, die mehr als 30 000 M. erreichten, 1912 60, 1911 61, 1910 59, 1909 78 und 1908 54. Dabei hat sich das Verhältnis von Käufer und Verkäufer immer mehr verschoben; der Einfluß der Amerikaner als Käufer wächst, die englischen Besitzer von Kunstwerken erscheinen fast nur noch als Verkäufer. Den höchsten Preis in den Versteigerungslisten des Jahres 1914 erzielte bei der Versteigerung der Sammlung Grenfell der „Mann mit der roten Mütze“ von Tizian mit 273 000 M.; an zweiter Stelle steht eine Landschaft mit Kühen von Gainsborough, ebenfalls Sammlung Grenfell, mit etwas über 170 000 M., an dritter Stelle Romneys „Wife Constable“ mit 151 000 M. Auf dem Markt kunstgewerblicher Antiquitäten stand die Versteigerung der Silberbesteckung Ashburnham an der Spitze; den höchsten Preis erzielte das 1719 von Benjamin Pyne geschaffene Toiletteservice, das mit 122 000 M. bezahlt wurde. Der Markt alter Stücke hat dagegen einen Rekordpreis zu verzeichnen. Bei der Versteigerung der Sammlung Northwood erzielte Greens Stuhl nach Reynolds Lady Betty Delme 38 750 M., der höchste Preis, der bisher je in London für ein Mezzotintbild bezahlt wurde.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet, ist das zwischen der Stadtgemeinde Mannheim und Anton Bernau bestehende Vertragsverhältnis mit gegenseitigem Einverständnis gelöst worden. Herr Bernau hat die Leitung des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters niedergelegt.

denn der englische Minister weiß sehr wohl, daß Rußland nur den Mut gefunden hat, das furchtbare Risiko dieses Krieges auf sich zu nehmen, weil es über die französischen Pläne und die englischen Drednoughts verfügen kann. Alles aber, was er zugunsten Frankreichs über dessen Ehre und Bündnispflicht, was er über seine Friedensliebe sagt, trifft im gleichen Maße auch für Deutschland zu. Für Deutschland läßt er es aber nicht gelten. Doch alle diese Gauleien sind ja nur darauf berechnet, zu verhüllen, was dennoch deutlich genug geworden ist: daß Englands Haltung seit Jahren festgelegt war. Alles, was Sir Edward über die Entschliebungsfreiheit der englischen Regierung dem Parlament mitgeteilt hat und was auch damals schon von den wirklichen Friedensfreunden bezweifelt worden ist, steht etwa auf derselben Höhe der Wahrscheinlichkeit, wie die jetzigen Erklärungen des Ministers über die Uneigennützigkeit, Friedensliebe und Pflichttreue seiner Politik. Ganz allein die Frage der Macht ist es, die das Foreign Office zum Kriege gegen Deutschland treibt, und die verleiht belgische Neutralität, die Deutschlands Regierung fast in bußfertiger Bereitwilligkeit als solche bekennt, ist nur der Vorwand dafür, daß England den Moment zur Zurückdrängung des deutschen Rivalen nicht verpassen will. Dabei ist besonders britisch die Rechnung, die Herr Grey vor dem Parlament aufgestellt hat. Er rechnet damit, daß Deutschland zu Lande siegt. Das bedeutet, daß es Frankreich und Rußland niederruft. Somit wird Englands gefährlicher Gegner am Bosphorus, in Vorder- und Mittelasien, unschädlich gemacht. Darüber mag die englische Politik erleichtert aufatmen, und nun kann sie sich der Aufgabe widmen, Deutschlands aufstrebende Seemacht zu zerschlagen. Es wird also, so rechnet wohl Grey, seine beiden gefährlichsten Widersacher, von denen einer sein Verbündeter, der andere sein Gegner ist, durch denselben Krieg los. Diese Gelegenheit ist schon das Opfer eines Weltkrieges in den Augen eines englischen Ministers wert. Die Rechnung ist zu fein, als daß sie stimmen könnte, und es gibt genug Leute in Deutschland, die selbst vor seinen Worten von der Überlegenheit der englischen Flotte keinen großen Respekt haben. Jedenfalls flößt uns die Teilnahme Englands am Kriege als unser Feind wohl Abscheu vor seiner krämerhaften Verschlagenheit, aber keinen Schrecken ein. Deutschland ist durch die Umstände gezwungen worden, um einen hohen Einsatz zu spielen. Englands Spiel ist noch höher; denn es riskiert, beim Mißlingen seines Planes als ein kleiner Inselstaat ohne Kolonien aus dem Kriege hinauszukommen, der möglicherweise nicht einmal seine älteste Kolonie, Irland, wird halten können. Geht er nach innen, stark und opferbereit nach außen, so wollen wir den Feinden entgegenreten. Und haben wir gesiegt, so wollen wir, die friedlichste der Nationen, die ihr Europa für ein Jahrhundert richtig stellen und ein Reich des Friedens aufrichten. Sir Edward Grey hat England als den Bürgen des Friedens hinzustellen gesucht. Die Bürgschaft war schlecht, weil sie eigensüchtig und parteiisch ausgeübt wurde. Wir wollen dem alternden Inselstaat die Last dieser Bürgschaft abnehmen und die Welt wird erfahren, daß wir sie besser zu verwalten wissen.

Die „Kreuzzeitung“ spricht davon, daß die große Zeit, in der wir leben, ein würdiges Geschlecht gefunden habe, und fügt dann weiter hinzu: Auf die Haltung Englands hatte die Rede Greys so vorbereitet, daß die Kriegserklärung kaum noch eine Überraschung bereite. Wir mußten von vornherein auf die aktive Unterstützung unserer Gegner durch ihren Dreiverbandsgegner rechnen und haben es getan. Damit gelangen freilich auch die Vermittlungsbestrebungen Englands in ein eigenartiges Licht. Der Verdacht, daß es mit ihnen Rußland und Frankreich nur Zeit habe gewähren wollen, läßt sich jetzt kaum noch von der Hand weisen. Auch in den Verhandlungen über seine eigene Stellung ist es sonderbar zu Werke gegangen insofern, als es nicht von vornherein klipp und klar die Bedingungen seiner Neutralität genannt hat, sondern sie gewissermaßen als Räder benutzt hat, um uns stückweise zuzusetzen und Zugeständnisse zugunsten Frankreichs abzurufen. Wenn Staatssekretär Grey jetzt geistlich die Frage der belgischen Neutralität in den Vordergrund gestellt hat, so wird er selber am besten wissen, wie sehr das nur eine Kulisse ist, durch welche die ohnehin feststehenden Absichten Englands verdeckt werden sollen. Oder hätte die Verletzung dieser Neutralität durch Frankreich, die nachweislich seit Jahren geplant war, England veranlaßt, an die Seite Deutschlands zu treten?

Die „Berliner Volkszeitung“ schreibt u. a. „England hat gestern seiner schlichten Zweideutigkeit ein Ende gemacht; es tritt an seinen lange gehegten Plan heran, Galt zu gebieten Deutschlands wirtschaftlichem Aufschwung und seiner wachsenden Seemacht, durch die sich der englische Handel seit Jahren in immer höherem Maße beunruhigt fühlte. Jetzt hat England die handelsrechtliche Maske vom Gesicht genommen und der Gedanke: „Demütigung und Vernichtung Deutschlands“ wird die englischen Drednoughts gegen uns in Bewegung setzen. Sei es drum! Unser Mut wird dadurch nicht gebrochen, unsere Tatkraft dadurch nicht gelähmt werden, unsere heilige Begeisterung für den Kampf um unsere Existenz wird durch die Steigerung der Gefahr selbst gesteigert werden!“

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, der Oberpräsident von Posen, v. Eisenhart-Rothe, für die Dauer seines Hauptamts ernannt worden.

* Die Jubiläumsversammlung der deutschen Großloge des Guttemplerordens (V. O. G. T.) fand in diesen Tagen in Hensburg statt. Am 17. und 18. Juli tagte die Generalversammlung der Guttemplervereine, einer 17 000 Mitglieder zählenden Wohlfahrtsvereins (Hilfe in Sterbefällen usw.), die im verflossenen Jahre 52 000 M. Unterstützung auszahlte. Am Freitag (17.) veranstalteten die abteilenden Frauen einen Werbeabend mit Vorträgen von Frau Dr. Leschle (Hamburg) und Fräulein Kniebe, Oberlehrerin in Magdeburg. Am Samstag (18.) fand am selben Ort eine Versammlung der Mitglieder der Anerkennung für die Arbeit der Guttempler aus. Die Stadt Hensburg hatte zu dem Fest 2000 M. anlässlich des Jubiläums dem Hensburger Logenhause 5000 M. zugewendet. Die Landesversicherungsanstalt Hensburg hat der Großloge aus demselben Anlaß 1000 M. überwiesen. Sonntagmorgen begannen die Verhandlungen. Die Berichte ergaben einen Zuwachs von 3000 Mitgliedern, Gesamtmitgliedsbestand 60 000 Erwachsene und 21 000

Jugendliche, insgesamt 81 000. Die Ausgaben für Agitation seitens der Zentrale haben 55 000 M. betragen. Zum lebhaften Bedauern aller Vertreter aus dem ganzen Reich lehnte der bisherige Großtempel, der 15 Jahre in seinem Amte steht und dem die Guttempler in Deutschland ihre festgefügte Organisation verdanken, die Übernahme des leitenden Vorsitzenden ab. Es wurde an seiner Stelle der von ihm vorgeschlagene Herr Siebers (Hamburg) gewählt.

Ausland.

Frankreich.

Gaillaux' Ermordung wird bestätigt. Ein aus Paris zurückgekehrter Journalist teilt der „Frankfurter Zeitung“ mit, daß die Nachricht von der Ermordung Gaillaux' durch einen Sohn Calmettes tatsächlich richtig sei und daß er selbst die Veröffentlichung des „Matin“ darüber gelesen habe, nach der Gaillaux von zwei Kugeln getroffen wurde. Jedoch sei es nicht richtig, daß, wie zuerst verlautete, auch Frau Gaillaux getötet worden sei.

Vereinigte Staaten.

Enthüllung eines Steuben-Standbildes. W. T. B. Africa, 4. Aug. Unter gewaltiger Begeisterung wurde hier das Standbild des Generals Steuben enthüllt. Der Festredner Professor Hugo Münsterberg betonte die Verührung der deutschen und der amerikanischen Nationalkultur und erklärte unter Bezugnahme auf die durch die kriegerischen Zeiten hervorgerufene Erregung, das Standbild solle für Amerika ein Weckruf sein, niemals die Deutschland und Amerika verknüpfenden Bande zu vergessen. Der deutsche Generalkonsul in New York ließ am Denkmal einen Kranz niederlegen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Krieg.

Das Unglaubliche ist Wahrheit geworden: auch die germanischen Engländer haben sich neben den rebanchelustigen Franzosen auf die Seite des kulturfeindlichen Jazismus gestellt und bedrohen das Brudervolk der Deutschen, mit dem gerade in dieser Zeit Hand in Hand zu gehen sie alle Ursache hätten, mit Krieg. Nicht nur auf dem Lande, sondern auch auf dem Wasser wird jetzt die Völkerschlächt ausgefahren werden. Das hat natürlich zu einer Verschärfung der Situation beigetragen. Der erhöhte Ernst der Stunde kam denn auch gestern in unserer Stadt überall zum Ausdruck. Aber auch die englische Kriegserklärung wird die Herzen des deutschen Volkes nicht mit Rutlosigkeit und Furcht erfüllen; sie stärkt vielmehr den Mut und erhöht das Selbstvertrauen und den festen Willen, der Gegner unter allen Umständen Herr zu werden. Nirgends, wo man auch hinsieht, sieht man Bitternde und Zogende, überall begegnet man vielmehr dem festesten Vertrauen auf die Kraft Deutschlands und seiner Bundesgenossen, durch welche die Entscheidung des Schicksals hoffentlich zugunsten des Rechts und der Gerechtigkeit gelenkt wird. Unserer Sache muß der Sieg werden, wenn noch ein gerechter Gott lebt. Das war ungefähr die Stimmung des gestrigen Tages.

Die Bevölkerung Wiesbadens muß mit Ausländern umgehen, sie ist wahrhaftig weit davon entfernt, eine fremdenhassende zu sein. Die Bewohner der Stadt des internationalen Kurlebens wissen sehr wohl, daß lange nicht alle Engländer und alle Franzosen hinter den kriegslustigen Regierungen der beiden Völkerschaften stehen. Wir kennen auch aus langem persönlichen und literarischen Verkehr die Russen gut genug, um zu wissen, daß die Westen dieser Nation mit der zaristischen Gwalttherrschaft absolut nicht einverstanden sind; Hunderttausende Angehörige des russischen Riesereichs hegen in ihrem Herzen sicher den Wunsch und die Hoffnung, daß Rußland nicht als Sieger aus dem Kampf hervorgehen möge, in den eine wahnsinnige Despotie die Völker Europas gekehrt hat. Es scheint aber, als mache sich nun auch in weiteren Kreisen der Bürgerschaft Wiesbadens so etwas wie eine feindliche Stimmung gegen die Ausländer geltend, und wie einige Vorkommnisse gezeigt haben, besteht die Gefahr, daß der berechnete Unwille des Volkes über die Haltung der gegnerischen Mächte zu einem Schroffen, wenn nicht sogar feindlichen Vorgehen gegen die hier lebenden Ausländer führt. Das Publikum kann gar nicht genug zur Besonnenheit gemacht werden. Wir dürfen in dieser Zeit dem Ausland keine Ursache geben, uns irgend eines Unrechts zu bezichtigen; und es wäre aus naheliegenden Gründen insbesondere von den Wiesbadenern grundfalsch, wenn sie ihrem Unmut in Handlungen Luft machen würden, die eines Kulturvolkes unwürdig sind.

Auch vor der übertriebenen Spioniererei muß gewarnt werden. So notwendig es auf der einen Seite ist, daß jeder die Augen offen hält, so notwendig ist auf der anderen Seite die Besonnenheit. Vor allen Dingen sollte das Publikum nicht dann selbst aggressiv werden, wenn Polizei- und Militärmannschaften zur etwaigen Festnahme von Verdächtigten zur Stelle gebracht werden können. Durch die Haltung, die in dieser Beziehung das Publikum oft einnimmt, wird den Behörden lediglich die verantwortungsvolle Pflicht unnötig erschwert, und es kommt nicht selten zu recht unehelichen Auftritten.

Die Reservemannschaften, die jetzt nach und nach eingezogen werden, zeigen durchweg männliche Festigkeit und große Begeisterung für die Sache, für die sie ins Feld ziehen. Den Weg vom Kuipenplatz, dem von Angehörigen und Bekannten dicht umlagerten Bestimmungsort, bis zum Bahnhof legen sie zumeist patriotische Lieder singend zurück, während ihnen das Publikum huldigt. Mit lebhafter Begeisterung wurden die Nachrichten von den ersten Siegen auf zuffischer Erde aufgenommen, die in den Mittagsstunden durch Extrablätter mitgeteilt werden konnten.

Der gestrige Tag war zugleich ein allgemeiner Bußtag. Der Kaiser hatte das besonders gewünscht. In den evangelischen Kirchen fand vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt, in den katholischen Kirchen vormittags 9 Uhr „Feierliches Amt“ und abends 8 Uhr „Andacht zur Erleuchtung des Sieges für unsere Waffen zu Wasser und zu Land“ statt. Sämtliche Gottesdienste waren gut besucht; auf den Straßen war allerdings von dem kirchlichen Bußtag wenig zu merken. Den stärksten Besuch wiesen offenbar infolge ihrer zentralen Lage die evangelische Marktkirche und die katholische Bonifatiuskirche auf.

Die Aufrufung des Landsturms.

Wie wir wiederholt feststellen konnten, wird immer noch der Grund der kaiserlichen Verordnung für 14 Armeekorps ergangene Aufruf des Landsturms von vielen falsch aufgefaßt. Namentlich ist die vielfach vertretene Anschauung, daß sich der Aufruf auch an die niedergeborenen Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots richtet, nicht richtig. Der Landsturm zweiten Aufgebots, so weiter nicht militärisch ausgebildet ist, kommt vorläufig nicht in Betracht. Auch die noch nicht militärpflichtigen, wohl aber bereits wehrpflichtigen jungen Männer vom vollendeten 17. bis zum 20. Lebensjahr sind nicht aufgerufen. Militärfähig werden die Wehrpflichtigen mit dem 1. Januar des Jahres, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden; ein am 31. Dezember 1914 das 20. Lebensjahr vollendender junger Mann ist also am 1. Januar des laufenden Jahres bereits militärfähig gewesen. Die Militärfähigen, die sich noch im Landsturm 1. Aufgebots befinden, fallen ebenfalls nicht unter das Aufgebot, da sie sich ohnehin sofort zu stellen und zur Rekrutierungsmannschaft anzumelden haben. Vom Landsturm 2. Aufgebots, in den die Wehrpflichtigen am 31. März des Jahres eintreten, in dem sie ihr 30. Lebensjahr vollenden, haben sich nur die militärisch ausgebildeten Mannschaften zu melden. Kurz, wenn auch nicht sehr deutlich ist das alles in den Worten des Aufrufs zusammengefaßt: „und zwar vorläufig nur der Landsturm 1. Aufgebots außer den militärfähigen und den noch nicht militärfähigen Mannschaften und die militärisch ausgebildeten Mannschaften des 2. Aufgebots“.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitagmorgen 4 Uhr zu einer Sitzung im Bürgeraal des Rathauses mit folgender Tagesordnung eingeladen: Fürsorge für die zum Kriegsdienst Einberufenen und deren Familien, Maßnahmen für die Lebensmittelversorgung und sonstige Mitteilungen.

— Lebensmittelverteilung durch die Stadt. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat durch eine Kommission Getreide, Reis, Salz usw. einkaufen lassen. Der Verkauf geschieht an Händler zu festgesetzten Preisen. Die Händler sind vertraglich gehalten, die Waren mit einem Aufschlag von 16 Prozent abzugeben. Nur solche Händler erhalten Waren aus dem Lager, welche sich verpflichten, auch die übrigen, nicht von der Stadt bezogenen Lebensmittel zu normalen Preisen zu verkaufen. Die Waren werden nur gegen bar abgegeben. Das Lager befindet sich Kleine Langgasse 2. Vorsitzender der Kommission ist Stadtverordneter Wilhelm Reuendorf.

— Die Spinnage, die in vielen Fällen schon jetzt ungenügend festgestellt worden ist, gibt Veranlassung, größte Vorsicht nach allen Seiten zu beobachten. Einer unserer beachteten lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die gewöhnlichen in Werte Tische, daß viele Milchhändler ihre Milchkannen auf Torfjahren, Hauseingängen und sonstigen Winkeln ohne Aufsicht offen stehen lassen, so daß sie eigentlich als „vogelfrei“ gelassen werden können. Daß diese Gepflogenheit jetzt nicht ohne besondere Gefahr weiter gehandhabt wird, ist zweifellos nicht unbedenklich und die Milchhändler sollten darauf bedacht sein, andere, absolut sichere Aufbewahrungsorte für ihre Ware zu finden und zu benutzen.

— Arbeitskräfte für Erntearbeiten. Das Arbeitsamt Wiesbaden vermittelt, wie seither, gelehrte und ungelernete Arbeiter, Dienstmädchen, höhere Berufsarten, männlichen und weiblichen Hotel-, kaufmännischen, Krankenpflege-Personal und Lehrlinge. Durch Vereinbarung mit der Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden werden die von den Landwirten für die Ernte benötigten Arbeitskräfte nach folgendem Plan besorgt: 1. Jugendliche, als Schüler der höheren Lehranstalten, Gewerbeschüler, ältere Mittel- und Volksschüler, werden durch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden, Rheinstraße 92, den Gemeinden auf Antrag bei der Landwirtschaftskammer gestellt, und zwar ohne Entgelt. 2. Erwerbsfähige Arbeiter und Arbeiterinnen für landwirtschaftliche Arbeiten werden den Landwirten auf deren Ansuchen — mündlich, schriftlich oder telephonisch — durch das Arbeitsamt Wiesbaden, Telefon 573 bis 575, überwiesen. Bei sämtlichen Anträgen ist Näheres über die Zahl der Arbeitskräfte, die Art der Arbeit und die Dauer der Arbeit anzugeben.

— Woran man die fremden Flugzeuge erkennt. Die „Frankfurter Btg.“ schreibt aus Berlin: In Anbetracht des überfliegenden deutschen Gebietes durch französische Luftfahrzeuge dürfte ein Hinweis darauf willkommen sein, daß von der französischen Generalverwaltung für die Militärflugzeuge bestimmte Erkennungszeichen vorgezeichnet sind, durch die sie sich von den Flugzeugen anderer Armeen unterscheiden sollen. Unter jedem Flügel der Fiederer ist die Tricolore-Kolorade in einem Durchmesser befindet sich ein Meter angebracht. Bei den Zweifeln, die sich natürlich möglich, daß Luftfahrzeuge, die besonders weite Erkundungsfahrten ausführen, wie z. B. nach Nürnberg, dieses Erkennungszeichen auslösen müssen. Speziell an der Grenze kann eine Verwechselung mit den Erkennungszeichen sichtbar bleiben, da sie anderenfalls überhaupt ihren Zweck verfehlen würden. Auch die Luftballons, die auf besonders feinsten gemacht. Sie tragen vorn unter dem Ballon den Namen in großen schwarzen Buchstaben, die auf dem Stoff aufgeschrieben ist. Für gewöhnlich führen sie die hintere Nationalflagge und darüber einen Wimpel in den Nationalfarben, der etwa 1 1/2 mal so lang ist wie die Flagge und deren halbe Breite aufweist. Die Freiballons, die in denen sich Militärpersonen befinden, haben ebenfalls Nationalflagge zu führen, und auf der entgegengesetzten Seite einen kleinen Wimpel in den Nationalfarben. Beim Landen der Luftballons oder Freiballons wird ein roter Wimpel sichtbar gezeigt.

— Darlehenskasse. Gemäß dem Reichsgesetz vom 4. Aug. 1914 ist in Wiesbaden für den Geschäftsbezirk der Reichsamtstelle zu Wiesbaden eine Darlehenskasse errichtet worden, welche ihre Tätigkeit am 6. August 1914 aufnimmt. Die Geschäftsräume der Darlehenskasse sind mit denjenigen der vorerwähnten Reichsamtstelle vereinigt; die Geschäftsstunden sind auf die Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags festgesetzt. Der Vorstand der Darlehenskasse besteht aus den Herren Renter Bankrat Gölzer, Regierungsrat Karl Marx, Rentier Wilhelm Cron und Kaufmann Karl Marx, von denen der letztere als Reichsbevollmächtigter fungiert.

— Kein Standesunterschied. Der Kriegszustand hebt alle Standesunterschiede auf. Hier ist ein militärisches Bureau eingerichtet mit einem Rechtsanwalt sowie einem Architekten als Schreibern und einem Schuldiener als „Bureauchef“. Die beiden „Schreiber“ stehen im militärischen Range von Gefreiten, der Schuldiener ist Feldwebel.

Bekanntmachung!

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat durch eine Kommission **Hilfsfrüchte, Reis, Salz** usw. einkaufen lassen.

Der Verkauf geschieht an Händler zu festgesetzten Preisen. Die Händler sind vertraglich gehalten die Waren mit einem Aufschlag von 15 % abzugeben. Nur solche Händler erhalten Waren aus dem Lager, welche sich verpflichten, auch die übrigen, nicht von der Stadt bezogenen Lebensmittel zu normalen Preisen zu verkaufen.

Die Waren werden nur gegen bar abgegeben.

Das Lager befindet sich **Kleine Langgasse 2.**

Die Händler werden aufgefordert, sich im Lager zu melden und sich schriftlich den Bedingungen zu unterwerfen. F 288

Die Kommission
zur Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln.
J. A.: gez. Wilhelm Neuendorf.

Kursus zur Ausbildung von weiblichen Krankenpflegerinnen.

Um den zahlreichen an mich ergangenen Anfragen und Aufforderungen zu entsprechen, werde ich einen

Kursus zur Ausbildung von Damen für den Hilfsdienst

in der Wartung und Pflege der im Felde verwundenen und erkrankten Krieger abhalten.

Anmeldungen werden erbeten im St. Josephs-Hospital Mittwoch, den 5. August, vorm. 10—12½ Uhr und nachm. 5—7 Uhr, und Donnerstag, den 6. August, 10—12½ Uhr vormittags. 1408

San.-Rat Dr. **Wehmer**,
Chefarzt des St. Josephs-Hospitals.

Städtische
Spartasse



Biebrich
a. Rh.

Wir geben hierdurch bekannt, daß von heute ab wegen Einberufung der Beamten zu den Waffen unsere Kasse bis auf Weiteres nur von

8½ bis 12½ Uhr vormittags

geöffnet ist.

F 293

Biebrich, den 5. August 1914.

Der Vorstand.



**Krankheiten
der Obstsaison**
vermeidet man leicht durch
regelmässigen Genuss von
Dr. Axelrods Joghurt.
20 Pfennig pro Glas.
Nur zu beziehen durch
D. Krafts Milchkuranstalt
Wiesbaden, Dotzheimer Str. 107
Telephon Nr. 659.
Bahn- und Postversand.
Niederlage: **Anton Schüler**, Gr. Burgstrasse 12.

Jacob Stuber, 5 Neugasse 5.

empfiehlt sein großes Lager in

Rhein- u. Moselweinen

Bordeaux- u. Südweinen

von den billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Auslesen.
Mässige Preise.

Von der Reise zurück

Dr. Guradze,

Hainzer Strasse 3.

F 39

Für die Kriegszeit!

Testamente und Verträge, Rat in allen Rechtsachen
diskret und unter bill. Berechnung. **Rechtsbüro**, Bleichstraße 11, 1.



J. J. Höss

Fischhalle,

Marktplatz 11.

Empfehle für Donnerstag und Freitag:

Lebendfrische Schleien à 1 Mk.	Schellfische à 50 Pf.
„ Aale à 80 Pf.	Merlans à 40 Pf.
„ Karpfen à 80 Pf.	Limandes à 70 Pf.
	la Elbsalm à 1.80 Mk.

per Pfund im Laden abgeholt.

Samariter-Abteilung.

Von Montag, den 10. August, an
finden etwa 15 theoretische Kurse
zur Ausbildung in Krankenpflege für
den Kriegsfall statt, welche von hie-
sigen Ärzten geleitet werden.
Zeit und Ort werden noch bekannt
gegeben.

Der Vorstand.

Städt. Lyceum II.

Sämtliche Lehrkräfte, soweit sie
nicht zur Fahne einberufen sind,
werden hierdurch aufgefordert, sich
heute (Donnerstag), 10 Uhr, in
H. VIIa einzufinden. Ferner haben
am selben Tage um 10½ Uhr die
Schülerinnen der Klassen V—I im
Gelangsaal zur Entgegennahme von
Mitteilungen zu erscheinen. F 288
Wiesbaden, den 5. August 1914.
Direktor Prof. Anacker.

Frauenleiden.

Behandl. von inn. Frauenleiden
ohne Operation.
Schwedische Heilgymnastik.
Frau Käthe Rusert,
Bismarckring 36, P., Tel. 4894.
Alleinige Schülerin des Hrn.
Dr. med. Thure-Brandt-Berlin
a. Plaque. Sprechst. 10-12 u. 3-6.

Brustbeutel

zu haben b. F. Meinecke, Grabenstr. 9.

Familien-Nachrichten

Statt Kart n.

Nanny Büchting

Georg Jeuck

Verlobte.

Wiesbaden, Moritzstraße 21,
4. August 1914.

Krieger- u. Militär- kameradschaft

Kaiser Wilhelm II.

Am 4. August verschied
unser Mitglied, Herr Kamerad
Maschinski

Ludwig Herold.

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 7. August, nach-
mittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfried-
hofes aus statt.

Zusammenkunft 2½ Uhr
am Südfriedhof. Vereins-
abzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand. F 525

Empfehle!

Alle Arten Geflügel u. Wild.

Kein Preisaufschlag.

Lieferung frei Haus.

Joh. Geyer, Hoflieferant,

6 Delaspeystrasse 6.

Telephon 47.



Vegetar. Kur-Restaurant I. Rg.

Herrnmühlgasse 9.

Diners und Soupers. Reichhaltige Tages- und Abendkarte.

Anerkannt erstklassige Diätküche, der Kur entsprechend.

Zur Zubereitung der Speisen wird ausschliesslich nur feinste Molken-
butter verwendet. — Grosse, rauchfreie u. vornehm eingericht. Lokalitäten.
Jeden Dienstag- u. Donnerstagabend von 6 Uhr ab: vorz. Kartellspiele.

Physikalische Heilanstalt

von Dr. Bossert (früher Adolfsbad)

bleibt geöffnet.

Ärztliche Vertretung: Herr Dr. Macalor, Adelheidstr. 22.



Leiden Sie an Haarausfall?

Haben Sie Schuppen?

Trockenes, sprödes Haar?

dann verwenden Sie das antisept., schuppenlösende

und haarwuchsbefördernde Petrol-Haarwasser

von Clermont & Fournier, Genes.

CANADOLINE

Preis per Flasche 5.—, 2.75 und 1.50 bei

Parfumerie Altstädter und K. Günther, Kammlöhrl.

sowie O. Schütze, Friseur, Kirchgasse.

In Biebrich O. Zahnmesser, Friseur.

Die besten Staubsauger

neueste Erfindungen, kaufen Sie billig nur im Spezialhaus

Alfred Flack, Dotzheimer Str. 35.

Vorführung in der Wohnung auf telef. Anruf 747.

Reparaturen jeden Systems. Eigene Werkstätten. 1276



Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche ****

**** Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 181.

Donnerstag, 6. August.

1914.

(11. Fortsetzung.)

Familie Leerjen.

Nachdruck verboten.

Roman von Sidonie Judeich-Mierswa.

Mit bebendem Entsetzen sah Christa das Ausblitzen des Laufes eines Revolvers.

„O, du mein Gott!“ schrie sie auf und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

Da drehte sich der Fremde mit heftiger Gebärde um. Und als sie die Hände sinken ließ, sah sie in ein von Verzweiflung durchwühltes Gesicht, das ihr bekannte Züge trug. Es war Karl Silbergleit, der Sohn des Mannes, dessen Namen man in Vellburg nur noch mit Abscheu aussprach. Aber war er es denn wirklich? Sie kannte dieses Gesicht, das so bleich, so entstellt ihr entgegenstarrte, nur in sorglosem Frohsinn und übermütiger Fröhlichkeit. Er blickten sie jetzt die dunklen Augen an. Kein Wort kam über seine Lippen, aber dann machte der junge Mann eine jähe Bewegung, als ob er fliehen wollte.

Da warf sich Christa ihm entgegen. Mit beiden Händen umklammerte sie seinen Arm.

„Nein, nein, das dürfen Sie nicht tun, das nicht, Herr Silbergleit!“

Immer fester hielten ihn ihre Hände, und mit ihrer ganzen jungen Kraft drängte sie ihn zurück. Sie hatte keinen anderen Gedanken, kein anderes Gefühl in diesem Augenblick, als daß das nicht geschehen dürfte, dieses Furchtbare und Entsetzliche, was der Unglückselige plante. Sie, die wohlgezogene junge Dame, sie achtete gar nicht darauf, daß ihr Körper dem seinen so nahe war, daß sie seinen Herzschlag fühlte. Fester, immer fester hielt sie ihn; sie ließ nicht locker, so sehr er sich auch sträubte und freizumachen suchte.

„Lassen Sie mich!“ stöhnte er. „Wo kommen Sie her, Fräulein von Leerjen? Wollen Sie sich weiden an den Qualen des Sohnes dessen, der Sie um Hab und Gut gebracht hat? Gehen Sie doch, gehen Sie und bescheiden Sie Ihre reinen Hände nicht, indem Sie einen Ausgestoßenen, Verfehlten anfassen.“

„Nein, nein, das sind Sie nicht. Beklagenswert, unglücklich sind Sie.“

„Und das nicht allein. Verflucht, geächtet und gebrandmarkt! Wo ich gehe und stehe, hallen mir Verwünschungen und Flüche entgegen. Mit Abscheu wendet man sich von mir. Daß ich schuldlos bin an den Tränen, Leiden und Sorgen, die über so viele Familien hereingebrochen sind — um meines Vaters willen — danach fragt niemand. Ich bin Blut von seinem Blut, Fleisch von seinem Fleisch, trage seinen Namen, das genügt. Ich kann die leeren Hände, die sich mir bittend und flehend entgegenstrecken, nicht füllen — denn ich habe nichts, womit ich helfen könnte. Mit meinem Blute will ich drum sühnen, was mein Vater verbrach.“

„Aber das ist keine Sühne!“ Christa sprach es mit erhobener Stimme. „Wem helfen Sie damit? Schuld aber häufen Sie zu Schuld, wenn Sie das Leben, das Ihnen Gott gab, freiwillig fortwerfen!“

„Wem geht das etwas an? Meine Mutter ist tot. Angehörige habe ich nicht, und meine Freunde? Haha, ha —“ Ein Hohnlachen kam von seinen Lippen. „Mir

gehöre ich an, mir ganz allein. Ich mag, ich will aber nicht dieses Leben voller Schmach und Schande weiter tragen, haben Sie doch Erbarmen, Mitleid mit mir, Fräulein von Leerjen, lassen Sie mich gehen!“

„Erbarmen, Mitleid? Das habe ich, so wahr ein Gott über mir lebt,“ sagte Christa, über deren Gesicht jetzt Tränen des tiefsten Mitgeföhls rannen. „Und eben darum lasse ich Sie jetzt nicht allein in Ihrer Seelennot und Angst. Hören Sie mich, Herr Silbergleit, Sünde ist's, was Sie tun wollen, Sünde gegen Gott und gegen sich selbst.“ Und tröstend wie eine Mutter mit einem kranken, irregeleiteten Kinde spricht, redete sie auf den Unglücklichen ein. Ihre Stimme bebte anfangs vor innerer Erregung, aber je weiter sie sprach, desto unruhiger wurde sie, desto überzeugungsvoller sprach sie. Es war, als verleihe eine höhere Macht ihrer Rede Zauberkraft. Wie von selbst formten sich die Gedanken zu Worten voll zündender Überzeugungskraft. Einen heißen Kampf voll zitternder Angst um die Erhaltung eines Menschenlebens durchkämpfte sie und ward Siegerin.

Die starren Züge des bleichen Mannes belebten sich allmählich. Christa fühlte das Zittern und Beben, das bei ihren Worten durch seine Glieder ging, dann kam ein Aufschluchzen von seinen Lippen und langsam perlten große Tränen über seine Wangen.

Da löste Christa aus seiner Hand, die keinen Widerstand mehr leistete, den Revolver und nahm ihn an sich. Dann führte sie den wie willenlos ihr Folgenden an der Hand zu einer der niedrigen Grabhänke und ließ sich an seiner Seite nieder.

Mit keinem Laut, mit keiner Bewegung störte sie sein stummes Weinen, denn diese Tränen brachten ihm Rettung und Heilung. Allmählich wurde er ruhiger. Da nahm Christa seine Hand und sagte mit leiser Stimme: „Daß ich über das, was wir in dieser Stunde gemeinsam erlebt haben, nie ein Wort zu einer Menschenseele über die Lippen bringen werde, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen, Herr Silbergleit.“

„Fräulein Christa!“ In übermächtiger Bewegung kniete der junge Mann vor dem bleichen Mädchen nieder und flüsternd, wie in bebender Scham, kamen die Worte von seinen Lippen: „Ich werde dieser Stunde gedenken, so lange ich atme. Ihre Hand hat mich vom Abgrund des Todes zurück ins Leben geführt. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort: Was auch kommen mag, ich will alles tragen und nie wieder schwach und haltlos zusammenstürzen. Die Erinnerung an diese Stunde, die mir den Glauben an die Menschheit wiedergegeben hat, soll mein Trost und meine Stütze sein. Gott segne Sie für Ihre Güte!“ Tief senkte er seinen Kopf über die zitternden Mädchenhände, und in andächtiger Scheu führte er sie an seine Lippen.

Dann schritten sie stumm durch die stillen Gräberreihen dem Ausgang des Friedhofes zu.

Brummend sah der alte Pförtner dem jungen eleganten Paare nach. Schade, daß es schon so dunkel war! Er

hätte gern gewußt, wer's war. Sicher ein Liebespaar, das sich hier heimlich getroffen hatte, denn sonst hätten sie sich nicht auf der Straße so rasch voneinander getrennt. Na, und mindestens eine halbe Stunde hatte draußen der junge Mann gestanden und dem Fräulein nachgeblickt.

Man war über Christas langes Ausbleiben zu Hause bereits in Sorge. Aber den Verweis, den Frau von Leerjen auf den Lippen hatte wegen des unerlaubten und so lange ausgedehnten Ausganges, unterdrückte sie. Sie fand die Tochter so merkwürdig verändert heute abend. Oder war sie es selbst durch die vorausgegangene Unterredung mit den Söhnen, die nun finster, wortkarg und ernst dastanden. Und wieder flog ihr Blick zu Christa. Wie seltsam ihre Augen leuchteten! Auch das kindlich Weiße war aus ihrem Gesicht verschwunden. Geheimnisvoll thronte über der weißen Mädchenstirn etwas Fehres und Weihevollers.

6. Kapitel.

Nun war auch das geschehen, wovor sich Frau von Leerjen so sehr gefürchtet hatte. Sie hatte das Haus, das ihr Jahrzehnte eine glückliche und glanzvolle Heimat gewesen war, verlassen und war übergesiedelt in die neue Wohnung, die fortan ihr und ihren Kindern eine Heimstätte sein sollte. Hoch aufgerichtet, ohne sich noch ein einziges Mal umzusehen, verließ sie die Schwelle des Hauses, das so jäh zum Grabe ihres Glückes geworden war. Keine Träne, keine Klage fand sie; es sollte niemand wissen, wie weh es ihr dabei ums Herz war.

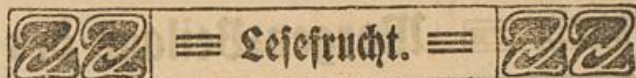
Nach dem beinahe fürstlichen Luxus und Prunk, der sie in der ministerlichen Villa umgeben hatte, kam ihr die neue sechs-Zimmer-Wohnung unendlich bescheiden vor. Die Versekung Karl Augusts nach Bellburg zu dem hier in Garnison liegenden Infanterie-Regiment erfolgte sehr bald; er nahm von diesen sechs Zimmern zwei für sich in Anspruch. Ein Zimmer ward Christa eingeräumt. So blieben ihr, außer dem Schlafzimmer, das gemeinsame Wohnzimmer und ein kleiner, schmaler, einstufiger Salon. Die eleganten Möbel, die sie behalten hatte — denn ein großer Teil von ihnen mußte wegen Platzmangels verkauft werden —, wollten so gar nicht in den bescheidenen Rahmen hineinpassen. Sie nahmen sich so sonderbar zu diesen billigen Tapeten, den geschmacklosen Stuckdekorationen an den Wänden und den niedrigen Türen und Fenstern aus. Aber sie sagte nichts; es mußte ja sein. Zudem war, wie Karl August sagte, die Wohnung für ihre Lage — sie befand sich im besten Viertel Bellburgs — billig. Der letzte Grund war ausschlaggebend gewesen. Unter solchen niederdrückenden Erwägungen, die sie nie gekannt hatten, mußte in Zukunft ihre ganze Lebensführung stehen. Bei einer genauen Prüfung der Verhältnisse hatte es sich ergeben, daß nicht nur das ganze Leerjensche Vermögen verloren gegangen war durch die Silbergleitsche Katastrophe, nein, es waren sogar Schulden da, beträchtliche Schulden. Schulden, von denen Frau von Leerjen nichts gewußt hatte, denn Minister Leerjen hatte alle Geldangelegenheiten allein abgewickelt. Erblichend hörte sie nun von den großen Summen, die noch zu bezahlen waren, und auch Karl August bedurfte bei seiner Übersiedelung in ein neues Regiment der Regelung seiner Verhältnisse.

Beim Verkauf des Hauses und des größten Teiles seiner prunkvollen Einrichtung hatte man wenigstens Glück gehabt. Ein reicher Pferdehändler, dessen Vermögen man auf Millionen schätzte, erstand nicht nur die Villa mit ihren Kunstschätzen und den kostbarsten Einrichtungsgegenständen, die Kristallkronleuchten, die persischen Teppiche, vor allem aber auch die Pferde im Stall, die eleganten Wagen und das Auto. Ja, sogar einen Teil des Dienstpersonals übernahm er mit. Er schien es sich in den Kopf gesetzt zu haben, bei dieser Gelegenheit seinen staunenden Mitbürgern zu zeigen, was sich Herr Julius Windfang leisten könne. Zwar gab es Frau von Leerjen einen Stich ins Herz, als sie durch ihren Rechtsanwalt, der die ganze Verkaufsangelegenheit leitete, den Namen des Käufers erfuhr.

A die Hände eines Emporkömmlings also kamen all die Dinge und Gegenstände, die ihr lieb und wert gewesen waren. Und doch, es war vielleicht gut so! Da würde sie sie niemals wiedersehen.

Von dem Erlös wurden die Schulden bezahlt. Für jedes Kind blieben noch fünftausend Mark übrig. Karl August und Joachim erhielten die Summen ausgezahlt. Für Christa ward sie in Sparkassenbüchern von Hofrat Mehnert angelegt.

(Fortsetzung folgt.)



Die wahre Größe kann nie außerhalb dem Gebote der Pflicht liegen. Aug. Wahlmann.

Das Rote Kreuz im türkisch-italienischen Kriege 1912.

Von Professor Goebel (Breslau).

Während die italienischen Truppen in Tripolis mit Sanitätspersonal und -material ausgezeichnet versehen waren, mangelte es den Türken, die ohne direkte Verbindung mit der Heimat in einem halbbarbarischen, zum Teil wüsten, sehr dünn bevölkerten Lande kämpften, am Notwendigsten zur Versorgung der Verwundeten und Kranken. Ärzte des Roten Halbmondes unterstützten zwar die wenigen vorhandenen Militärärzte, aber die Zufuhr von Lazarett-Ausrüstungsgegenständen, von Medikamenten, Verbandstoffen, Instrumenten usw. war aus erklärlichen Gründen durchaus ungenügend.

So wurde das Anerbieten einer Hilfsexpedition von seiten des deutschen Roten Kreuzes gern angenommen. Anfang Januar 1912 schiffte sich die Expedition, bestehend aus drei Ärzten und 12 Pflegern, aus allen deutschen Gauen mit Sanitätsausrüstung für ein Lazarett von 60 Betten und Lebensmitteln für sechs Monate auf dem Dampfer „Pera“ der deutschen Levante-Linie in Hamburg ein. Nach zum Teil stürmischer Seefahrt wurde über Oran und Tunis in 17 Tagen der kleine Küstenort El Biban in der Nähe der tunesisch-tripolitaniischen Grenze erreicht. Eine sehr schwierige Ausschiffung und ein fast 14tägiger Marsch brachte die aus ungefähr 360 Kamelen bestehende Karawane durch die Wüste Tripolitaniens auf das Hochland am Rande der Sahara, den sogen. Djebel Gharian. Besonders schwierig war der Aufstieg auf das Gebirge, fast ohne Weg und Stieg. Trotzdem gelang es alle Gegenstände fast unversehrt bis zu dem Bestimmungsort zu schaffen.

Dieser Ort, Gharian, ist ein arabisch-berberisches Höhlendorf. Die Bewohner vegetieren in Kammern, die, in den weichen Kalkfels kunstvoll eingehauen, auf einen gemeinsamen, etwa 8 Meter im Quadrat großen und 8 bis 10 Meter tief liegenden Hof einmünden. Vom Hof selbst führt ein schräger Gang nach oben. Außer einem alten halbverfallenen Kastell waren viele der Höhlenwohnungen, die einzige, dumpfe und dunkle Moschee und ein gutes geräumiges Schulhaus, ein Haus, das allein im ganzen Djebel Gharian diesen Namen verdiente, mit kranken, meist typhus-kranken Soldaten überbelegt. Da dieses Schulhaus als Operations-, Röntgen-, bakteriologisches und Apothekenhaus in Aussicht genommen wurde, wurde das Zelt-Lazarett hinter demselben auf einem sanften Abhang aufgebaut. Aber ein wütender Februarsturm zerstörte die halbfertige Anlage, so daß eine geschicktere Stelle auf dem Hochplateau ausgesucht werden mußte. Hier erstand nun rasch das Lazarett, bestehend aus fünf großen Krankenzelten, drei mit je 18 Betten, zwei mit Matratzenlagern, einem großen Depot, einem Pflegerzelt, Küchen-, den Ärzte- und Dienerzelten.

Raum war das Lazarett notdürftig fertiggestellt, als es sich schon in wenigen Tagen bis auf den letzten Platz füllte, meist mit sehr schwer typhuskranken, aber

auch mit Schwerverwundeten, Malaria- und Mückfieberkranken, die bisher der notwendigen Pflege, aller Bequemlichkeit und Sauberkeit bar gewesen waren. Besonders viele Offiziere, für die ein kleineres Lazarettzelt reserviert wurde, erstreckten sich nun lang entbehrt Betten, Pilege und Kulturgenüsse. Abgesehen von Lebensmitteln, wie Reis, Bohnen, Erbsen, Konserven, Tee, Kaffee, Milch, Zucker war auch — für den Türken und Araber unentbehrlich — für reichlichen Vorrat an Zigaretten gesorgt.

In dem oben erwähnten Operationshaus wurde eine Poliklinik eingerichtet, in der nicht nur die zahlreichen kranken Soldaten, welche keiner Lazarettspflege bedurften oder aus Mangel an Platz nicht aufgenommen werden konnten, sondern noch viel mehr die Bewohner der Stadt Gharian und ihrer Umgebung behandelt und mit Medikamenten und ähnlichem versehen wurden. Weithin breitete sich der Ruf dieser Poliklinik in der armen, von mancherlei schwerer Krankheit heimgegriffenen und bisher ordentlicher ärztlicher Hilfe gänzlich entbehrenden Bevölkerung aus, so daß die Kranken bald tagereisenweit hinstürgten zum „Deutschen Doktor“. Wenn trotz der geringen Bevölkerungsdichte die Poliklinik fast 1000 Namen verzeichnet (wohl fünf Prozent der Bevölkerung), so ist das etwas ganz Besonderliches.

Im Kriegslazarett selbst wurden etwa 280 Kranke und Verwundete in etwas mehr als drei Monaten versorgt. Trotz der Schwere der Krankheits- (meist Typhus-) fälle und der Schwere der Verwundungen, unter denen die der von Aeroplan-Bomben Verletzten und öfter am ganzen Körper mit eiternden Weichteil- und Knochenwunden Bedeckten hervorgehoben seien, waren sehr wenig Todesfälle zu verzeichnen. Der zähe, an Entbehrungen gewöhnte Körper, vielleicht auch das trockene, sonnenwarme Klima unterstützten die Bestrebungen der deutschen Ärzte und Pfleger. Von letzteren wurde leider auch die Hälfte von schwerer Krankheit (Typhus und Ruhr) ergriffen, so daß die Gesund-

gebliebenen doppelt harte Arbeit hatten. Ein Arzt (Professor Schäfer) und zwei Pfleger (Land. med. Doktorlein und Krankenpfleger Scheuring) starben als Opfer der Pflicht. Ein Arzt und drei Pfleger mußten aus Deutschland nachgeschickt werden. Sie vervollständigten zugleich die gelichteten Bestände an Lebensmitteln und Medikamenten.

Abgesehen von der Lazaretttätigkeit sandte die Expedition den türkischen Truppen an der Front Medikamente und Instrumente. Dies war besonders möglich anlässlich der Rückkehr der Ärzte und Pfleger, nachdem das Lazarett mit gesamtem Inventar Anfang Juni 1912 dem Roten Halbmond unentgeltlich überlassen war.

Die Rückkehr geschah nach längerem Marsch durch Tripolitanien entlang der Meeresküste über Tunis und Marseille. Nicht nur in Tripolis, sondern auch in Tunis, im französischen Lande, war der Ruf des deutschen Roten Kreuzes weithin gedrungen, und selbst Italienern, die — unsere Dreibundfreunde — mit dem Volk, dem die Expedition half, im Kampfe standen, hatte sie helfen können, da sämtliche italienische Gefangene der Türken, krank, der Hilfe im deutschen Lazarett bedurft hatten.

Jetzt steht das Denkmal der drei für deutsche Ehre im stillen Kampf der Pflicht gefallenen Expeditionsmitglieder im Herzen der neuen italienischen Provinz Libyen und findet vom „Deutschen Roten Kreuz“. Es ist eine Ehrenpflicht aller Deutschen, diese Organisation zu unterstützen. Und wenn das Rote Kreuz jetzt mit der Bitte an alle Deutschen herantritt, ihm in seinem Jubeljahr für seine Kriegsvorbereitungen Beihilfen zu gewähren, so zeigt u. a. auch die Tripolitaner Expedition die Berechtigung dieser Bitte an alle Vaterlandsfreunde in Nord und Süd, in Ost und West.

Die Sammelstelle ist: Landesverein vom Roten Kreuz für jeden Bundesstaat; für Preußen: Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank), Berlin W. 56, Markgrafenstraße 38.

Gartenbau & Blumenpflege.

* Monatskalender.

Obstgarten: Bewässern und Düngen besonders der volltragenden Bäume. — Stützen der Bäume. — Anlage neuer Beerbeete. — Heften der Wandmalerei. — Veredeln auf das schlafende Auge. Gemüsegarten: Gaden und Jäten der Beete. — Auslesen von Spinat, Schmalztraut, Winteroppsalat für den Herbst, Winter- und Frühlingsbedarf. — Auspflanzen von Erdbeeren und Grünkohl. Blumengarten: Abschneiden verblühter Stauden. — Verpflanzen der Lilienzwiebeln. — Rückschnitt und Formieren der Lorbeerbäume. — Ende des Monats: Einpflanzen der zum Frühstreuen bestimmten Blumenzwiebeln. S.

* Betrachtungen über Rosenneuheiten.

Bei dem überaus großen Angebot von jährlich neu erscheinenden Rosenneuheiten wird die Prüfung derselben immer schwieriger. Es ist begreiflich, wenn jeder Züchter seine eigenen Neuheiten lobt und dabei die Farben etwas stark aufträgt, dies hindert aber nicht, daß etwa 90 Prozent der jährlich neu erscheinenden Sorten nur geringen oder keinen Wert besitzen und bald der Vergessenheit anheimfallen. Viele Neuheiten zeigen auch nur geringe und schwer zu unterscheidende Merkmale gegenüber älteren Sorten. Man könnte angesichts dieser Tatsachen die Frage aufwerfen, ob der große Aufwand an Zeit und Geld, welchen diese Zucht von neuen Sorten erfordert, überhaupt erforderlich sei und ob nicht der heutige Stand der Rosenkulturen bereits ein so vollkommener ist, daß Verbesserungen kaum möglich sind. Dies trifft nun nicht ganz zu. Wir haben wohl eine ganze Reihe ältere und neue Sorten, die weitgehenden Ansprüchen genügen, aber kleinere oder größere Fehler wird man fast bei jeder finden. Unsere Ansprüche an die einzelnen Sorten sind auch bedeutend größere geworden, dazu kommt die viel mannigfaltigere und reichere Verwendung der Rose in den Gärten, für die wir neue Formen und Farben benötigen. Sehr deutlich sehen wir dies an dem Aufkommen

der Schlingrosen und der großen Verbreitung der Polyantharosen. Beide Klassen sind alt, doch boten die früheren Sorten so wenig Vollkommenes, daß sie heute fast ganz verschwunden sind, und erst mit der Einführung der Verbesserungen sah man, was mit diesen Rosenarten alles zu machen ist. Haben auf diese Weise viele Neuheiten recht befruchtend auf den Gartenbau eingewirkt, so sind doch auch auf der anderen Seite große Enttäuschungen nicht ausgeblieben. Man verwende Neuheiten erst nach sorgfältiger Prüfung. Eine Rosenschau mit abgeschnittenen Blumen in Gläsern hat nur bedingten Wert. Hiernach allein Sorten auszuwählen, ist ein großer Fehler. Besser ist schon ein öfteres Beobachten in den Rosenschulen. Aber auch hier wird man leicht zu falschen Schlüssen kommen können, da die jungen Ökulanten oft gesünder und widerstandsfähiger sind als ältere Pflanzen. Eine bessere Handhabe bieten Dauerausstellungen, bei denen die Rosen im Herbst oder Frühjahr ausgepflanzt werden und den Sommer über stehen bleiben. Die Franzosen haben eine solche ständige Rosenschau zur Prüfung von Neuheiten aller Länder in Bagatelle bei Paris eingerichtet. Hier kommen viele Neuzüchtungen alljährlich zur Anpflanzung und werden von ersten Fachleuten aufs eingehendste geprüft. Die Verleihung der goldenen Medaille von Bagatelle bedeutet in der Tat mehr wie die meisten sonstigen Auszeichnungen, da sie sparsam verteilt wird. In diesem Jahre erhielten nur zwei Neuheiten diese Medaille, die Tee-Hybriden Souvenir de E. Guillard (Blume auroragelb, leuchtig karmin abgetönt) und Meuroum Dora van Lels (Blume glänzend scharlachrot). Ein Wertzeugnis erster Klasse erhielt ferner eine noch unbenannte Tee-Hybride des deutschen Züchters Peter Lambert. Daß aber auch in Frankreich gut beurteilt und dort gut gedeihende Rosen hier ganz versagen, beweist die vielgerühmte Etoile de France, die in Deutschland sehr unter Mektan leidet und nur bei sehr günstigem Wetter vollkommene Blumen entwickelt. Es würde vielleicht praktisch sein, in Deutschland eine ähnliche Prüfungsstätte zu schaffen, da unsere klimatischen Verhältnisse wesentlich andere sind als die französischen.

...aber nur die Weide vom Gattungsorten für Paris. Was solche haben sich folgende neuere Sorten nach meinen Erfahrungen bewährt: General Mac Arthur (Tee-Hybride), Blume scharlachrot, sehr reichblühend, Wuchs sehr kräftig und gesund. General-superior A. Jansen (Tee-Hybride), Blume groß, dunkelkarminrot, duftend, Wuchs kräftig und gesund. Leutnant Chaurse (Tee-Hybride), Knospe lang, Blume samtig karminrot, eine der besten roten Tee-Hybriden. Laurent Carle (Tee-Hybride), Knospe lang, Blume groß, schön gebaut, glänzend scharlach-karmin. Hugh Dickson, eine Remontanrose, die nicht gegen den Rosenrost empfindlich ist. Blume groß, glänzend karmin-scharlach, stark duftend. Mad. Maurice de Luz (Tee-Hybride), Knospe lang, Blume groß, rosa gefüllt, Mitte purpur-karmin, reichblühend. Mad. Leon Pain (Tee-Hybride), Blumen filzig fleischrosa, Mitte orangegelb, duftend. Mrs. G. Thayer (Tee-Hybride), Blume sehr groß, gut gefüllt, glänzend reinrosa, Laub lederartig, Wuchs kräftig. Herzogin Marie Antoinette (Tee-Hybride), Knospe lang, Blume orange-goldfarbig, eine der schönsten gelben Tee-Hybriden. Gen. C. Wand (Tee-Hybride), Blume orange zinnoberrot, sehr leuchtend, haltbar, reichblühend, duftend. Rayon d'or; von der neuen Klasse der Pernetiana-Rosen ist diese Sorte wohl eine der besten. Knospe orange-kupfergelb, offene Blume sonnengelb, Laub dunkelgrün, lederartig, gesund, Wuchs mittelstark.

Als dankbare Vertreter der Polyantha-Rosen empfehle ich: Orleans-Rose, geranienrot mit rosa-rotem Schimmer, wird 50 bis 60 Zentimeter hoch. Annchen Müller, dunkel-terakotenrosa. Gruß an Aachen, großblumig, gelblich-rosa. Jessy, kirsch-zinnoberrot. Merveille des rouges, karminrot, niedrig bleibend, für Einfassungen.

Mit dieser Liste ist die Reihe brauchbarer Gartenrosen sicherlich nicht erschöpft; sie macht auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Berücksichtigt ist vor allem nicht die Reihe der Liebhaber-Rosen, die infolge besonders auffälliger Eigenschaften, verbunden mit gewissen Mängeln, nur für einzelne Wert besitzen, für die Allgemeinheit und die Verwendung im großen aber nicht so sehr in Frage kommen, wie z. B. Juliet, Beauté de Lyon und die bekannte Lyonrose.

* * *

Sommerblumen im Zimmer. Im Sommer, wenn die Blumen billiger sind, leistet sich jeder, der Sinn für das Schöne hat, den Luxus, einige Blumen im Zimmer zu haben. Nur muß man leider die Erfahrung machen, daß die Blumen im Sommer rascher welken als im Winter und daß die Freude nur kurze Zeit währt. Es gibt nun Methoden, die Blumen lange Zeit frisch zu erhalten. Hat man sie von einem Spazierwege mitgebracht und sind sie durch das Tragen in der Hand ein wenig welk geworden, dann erfrische man sie, indem man die Stengel ein wenig abschneidet und in einem Topf mit heißem Wasser einige Minuten stehen läßt. Pflückt man Blumen auf dem Felde, in dem Walde, dann trage man sie nicht, wie das meistens geschieht, in der warmen Hand, sondern man wickle lose ein Stückchen Bast oder Faden darum und hänge sie an den Arm. Sie bekommen dadurch keine Körperwärme und sterben nicht, wie es sonst sehr häufig geschieht. Im dem Zimmer müssen die Blumen Licht und Luft haben. Am besten halten sie sich, wenn sie in der Nähe des Fensters stehen. Das Wasser muß täglich erneuert werden. Sumpfb Blumen, wie die Dotterblume, das Bergklee, müssen sehr viel Wasser haben, damit sie gedeihen können. Wenn man das Bergklee in eine breite Schale stellt, täglich neues Wasser hineingibt, dann wird man sehen, daß sie sich lange halten und gedeihen. Andererseits muß man aber bei diesen Pflanzen darauf achten, daß sie im Zimmer einen ähnlichen Aufenthaltsort haben wie im Freien. Bergklee und alle Sumpfb Blumen welken sofort, wenn sie in der Sonne stehen, erholen sich aber, wenn man sie an einen kühlen und schattigen Ort bringt. In undurchsichtigen Gefäßen sieht man nicht, wie hoch das Wasser steht, namentlich bei den Pflanzen, die viel Wasser saugen, täuscht man sich zuweilen über den Stand der Flüssigkeit. Hier muß man natürlich täglich nachsehen, wie hoch das Wasser ist, und eventuell am Tage den Blumen noch einmal ihren Trank geben. Es empfiehlt sich, zuweilen Düngemittel in das Wasser zu tun. Salz und Jodur tragen dazu bei, die Pflanzen lange frisch zu erhalten, am besten aber ist Kalium, das man in jeder Drogerie bekommt. Auf einen Liter nehme man einen gehäuften Teelöffel voll. Verwelkte Blüten muß man abschneiden, welke Blätter sogleich entfernen.

Eine neue Bekämpfungsmittel des Rosenmeltaues ist neuerdings bekannt geworden. Der „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, schreibt darüber, daß diese Methode den Melttau nicht nur gründlich beseitigt, sondern sich auch durch höchst einfache Anwendung, allgeringste Billigkeit und peinlichste Sauberkeit auszeichnet. Seit Jahren wird in verschiedenen Industriestädten zur Bekämpfung schädlicher Pilzsporen Salizylsäure verwendet. Der Gedanke, dieses Mittel auch zur Vernichtung des

...haben derselben, daß die Verwendung von Salizylsäure überaus gute Erfolge brachte. Nach drei Tagen war auf den behandelten Rosen auch nicht die geringste Spur von Melttau zu finden. Zur Verwendung gelangt eine Lösung, welche aus 1 Liter Wasser und 1 Gramm Salizylsäure besteht. Die Lösung wird mit einem Zerstäuber nebelartig auf die Pflanze gesprüht, daß nicht nur die erkrankten Teile, sondern die ganze Krone vollkommen benetzt ist. In zwei bis drei Tagen ist der Melttau verschwunden, die Pflanze selbst bleibt dabei rein und sauber, so daß dieses Mittel allen anderen vorzuziehen ist.

Das Gießen der Zimmer- und Balkonpflanzen sollte niemals nach einem bestimmten Schema geschehen, denn das Feuchtigkeitsbedürfnis ist bei jeder Pflanze ein anderes. Als allgemeine Regel sollte beachtet werden, daß die Pflanzen während der Blütezeit das größte Wasserbedürfnis haben, zur Zeit der Ruhe aber nur mit Vorsicht begossen werden dürfen. Bei hellem, trockenem, sonnigem Wetter müssen sie mehr wie bei trübem, feuchtem Wetter begossen werden, und an sehr heißen Tagen werden die meisten Pflanzen eines zweimaligen Gießens bedürfen. Man gieße sie stets so, daß der Topf bis zum Rande gefüllt ist, damit die Erde bis zum Grunde durchnäßt wird, und gießt nach einiger Zeit das im Unterfeger angesammelte Wasser ab, damit die Wurzeln nicht faulen. Ist der Ballen doch einmal völlig ausgetrocknet, so stelle man den Topf in ein Gefäß, in dem es bis über den Rand im Wasser stehen kann und lasse ihn solange darin, bis keine Luftbläschen mehr aufsteigen. Immer aber muß das zum Gießen der Pflanzen verwendete Wasser 2 bis 3 Grad wärmer als die Zimmertemperatur sein. Durch zu kaltes Wasser leiden die Wurzeln sehr leicht und die Pflanze beginnt infolgedessen zu welken.

Am Würmer aus Blumentöpfen zu entfernen, gibt es ein einfaches, probates Mittel. Man lege einen angefaulten Apfel auf die Erde des Topfes unter die Pflanze. Schon nach einiger Zeit wird man am Apfel Würmer sehen; man streicht sie ab und legt den Apfel wieder auf den Topf. Alle Würmer ziehen sich so aus der Erde in den Topf. Regenwürmer in Blumentöpfen verschwinden auch durch Begießen mit einer Abkochung von Rosskastanien, bei der man auf ein halbes Liter Wasser 4 bis 5 Kastanien rechnet.

Auch der Rost tritt jetzt an Rosenstöden auf. Hauptsächlich werden die Remontanrosen befallen. Die Blätter zeigen orangefarbene Flecken auf der Unterseite der Blätter. Diese Pilzkrankheit verbreitet sich ungemein rasch und schädigt die Rosen sehr. Als bestes Vertilgungsmittel ist das Abschneiden und Verbrennen der befallenen Blätter anzuraten. Das Besprühen mit Kupferkalk- oder Kupferjodabruhe führt nicht immer zum Ziele.

Bücherschau.

E. L. J. Schaum: **Rhododendron-Kultur.** Verwendung mit 23 Abbildungen, Verlag von Trowitsch u. Sohn, Frankfurt a. D. Die große Beliebtheit der Alpenrosen steigert sich von Jahr zu Jahr, zumal wir auch für unsere Gegenden Sorten und Arten haben, die gut gedeihen. Daß die Anzahl derselben größer ist, als im allgemeinen bekannt ist, ersehen wir aus dieser Abhandlung, die über die weite Verbreitung und den Artenreichtum der Rhododendron den besten Aufschluß gibt. Das über Kultur, Winterhärte und Verwendbarkeit Gesagte verrät den erfahrenen Fachmann. Eine systematische Übersicht beschließt das wertvolle und anregend geschriebene Buch, das Freunden der herrlichen Alpenrose und ihrer Spielarten nur empfohlen werden kann.

Unser Garten, ein Führer für Haus, Garten und Tierhaltung. Unter diesem Namen erscheint seit diesem Jahre aus dem rührigen Franch'schen Verlag in Stuttgart eine monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift, die in ihrer Art an die bekannten Kosmoshefte erinnert. Die bis jetzt vorliegenden Nummern sind recht viel versprechend, sowohl in Bezug auf textlichen Inhalt wie bildliche Ausschmückung. Wenn auch die neue Schrift in erster Linie dem Laien, dem Besitzer kleiner und größerer Obst-, Gemüse- und Ziergärten, dem Blumen- und Naturfreund ein wertvoller Berater sein wird, so dürfte aber auch der Fachmann manche Anregung daraus empfangen. Trotz des billigen Preises ist die Ausstattung vornehm, einzelnen Nummern sind gute farbige Kunstbeilagen eingefügt.

Böttner's Garten-Taschenbuch. Verlag von Trowitsch u. Sohn, Frankfurt a. D. In knapper, klarer Weise werden hier die wichtigsten Gartenarbeiten besprochen und nach der Reihenfolge der Ausführung in Monaten geordnet. Für Laien, die sich stets über die notwendigsten Arbeiten ihres Gartens unterrichten wollen, ist die kleine handliche Schrift ein gut geschriebenes, preiswertes Nachschlagebuch.

Der Nachdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel ist nicht gestattet.